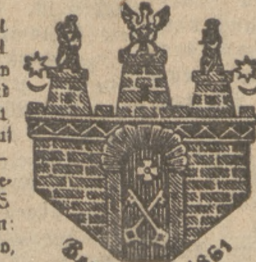
Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises – Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań) Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

71. Jahrgang — Sonntag, 2. Oktober 1932 — Nr. 226

Bin bereit

Als am 22. August 1914 der deutsche Kaiser aus dem Großen Hauptquartier an den in den Ruhestand versetzten General v. Hindenburg telegraphierte: „Sind Sie bereit zur sofortigen Verwendung?", da lautete die knappe Antwort: „Bin bereit."

R. S. Dieser kleine Zug an Hindenburg, der so charakteristisch für die ganze Größe dieser deutschen Persönlichkeit ist, dieser kleine Zug zeigt uns in aller Deutlichkeit diesen Mann, der heute seinen 85. Geburtstag feiert und vor dem sich in dieser Stunde alle Häupter neigen. Heute am 2. Oktober denkt jeder Deutsche in der Welt an diesen Mann, der Hindenburg heißt und der wie eine große Heldensage in unsere Zeit hineinragt und ihr den Stempel aufdrückt.

Die Stadt Posen und die Deutschen in dieser Stadt denken an diesem Tage mit besonderer Verbundenheit an das deutsche Staatsoberhaupt. Denn hier in dieser Stadt stand Hindenburgs Wiege. Hier schlug er vor 85 Jahren die Augen auf, von hier aus unternahm er die ersten Schritte, die ihn ins Leben hinein führten, und von hier aus ging sein Ruhm, als er das Oberkommando während des Krieges vorübergehend im Posener Schloß inne hatte.

Ueber diesem ganzen Leben, das von einem Heldenmythos erfüllt ist, steht das Wort, das heute auch über dieser kleinen Betrachtung steht. Es ist ganz kurz, beinahe zu kurz für ein Leben der Tat, aber es schließt in sich alle Inhalte, die einen Mann der Tat erfüllen können. Es ist bezeichnend auch für diese Persönlichkeit, daß in dem „bin bereit" das „ich" fehlt. So vollkommen aufgehend im Unpersönlichen, so ganz im Dienste des Ganzen bereit sein, das kann nur eine ganz große Persönlichkeit. Wer sein Ich so zurückstellen kann, wer nur „bereit sein" anerkennt, der muß in die Geschichte eingehen, als das Vorbild für deutsches Wesen.

Hindenburg, das Posener Kind, unser Landsmann, steht heute an der Spitze des deutschen Volkes. Seine Persönlichkeit ist nur im engeren und begrenzteren Sinn Staatsoberhaupt. Staatsoberhaupt, das ist nur die eine Seite dieses Lebens, das bezieht sich auf die politische Deutung, die in den Grenzen des Deutschen Reiches eingeengt bleibt. Aber über diese Grenzen hinaus leben noch viele Millionen von deutschen Menschen, die eines Blutes, eines Stammes sind. Sie gehören zu dem Baum, der seine Zweige in die Lüfte reckt, sie sind mit ihm innerlich verbunden; wären sie es nicht, wollte man die Adern zerschneiden, so müßten wir elend zu Grunde gehen. Und diesem ganzen deutschen Volke gilt Hindenburg als Symbol der Pflichterfüllung, der Treue und des Opfermutes. Diese Persönlichkeit, um die bereits die Kraft des Mythos geistert, steht mitten im Leben, an weit sichtbarer Stelle stark und fest, nur darauf bedacht, zum Dienst bereit zu sein. Wann könnte uns, die wir als Erben einer großen deutschen Vergangenheit die Erinnerung in uns im Sinne aller Kultur pflegen, wann könnte uns dieser Tag nicht bewegen? Wir blicken ehrfürchtig und dankbar zu Hindenburg auf. Wir danken, gerade wir in Posen, ihm und seiner Tatkraft, daß unsere Heimat nicht von den russischen Armeen zerstampft und vernichtet worden ist. Es ist in unseren Tagen Gepflogenheit geworden, Verdienste, die ein wenig zurückliegen, als ungeschehen zu betrachten; es ist eine traurige Gepflogenheit geworden, immer mehr die Ehrfurcht vor dem Alter und der Geschichte einen unnützen Ballast zu schelten. Aber auf dem, was da „Alter" heißt, baut sich unser Dasein auf, auf allem, was wir erfahren haben, baut sich auch unser Schicksal empor. Der Tag, der uns Vergangenes verleugnen heißen sollte, der heißt unser Wesen verleugnen. Alles, was wir Erfahrung nennen, erwirbt nicht der stürmische, jugendliche Mut, der gewiß die Zukunft gestalten muß: alles, was wir erfahren haben, macht uns besonnen und macht uns einig den Weg zu gehen, den unser Schicksal bestimmt.

Wie ein Felsen ragt Hindenburgs mächtige Persönlichkeit in den Strudel dieser Zeit. Aus den gütigen blauen Augen, die oft so ernst und forschend blitzen können, wie sie auch in Mitgefühl und Miterleben aufleuchten, sieht uns der Mann an, dem gerade wir unser Sein verdanken. Wenn heute in Posen noch ein Stein auf dem anderen steht, wenn hier nicht der Krieg seine Macht ausdehnen konnte, so war das Hindenburgs Werk. Das Posener Kind schützte seine Vaterstadt im überpersönlichen Sinn, im Blick auf das Ganze. Denn das wissen wir, und das wissen langsam auch seine Gegner, daß Hindenburgs „bin bereit" niemals für seine Person galt, daß immer nur die Bereitschaft sich auswirkte, wenn alle andere Hoffnung versagte. So ging dies lakonische, herbe Wort durch das ganze Leben. So war es, als er den Krieg 70/71 mitmachte, so war es in der Zeit seiner militärischen Laufbahn, die plötzlich nach 45jähriger soldatischer Pflichterfüllung zu Ende war. So kam es, als es galt, den Osten zu verteidigen, so stand Hindenburg da, felsenfest und ungebeugt, als der große Krieg den Zusammenbruch des deutschen Volkes sah, und als er dann mit ruhiger Hand die Armeen in die Heimat führte. Dann kam die kurze Pause in stiller Einsamkeit, während über ihm das Wort stand „Ich lasse mein Volk nicht im Stich!"

Und als vor sieben Jahren der Ruf an ihn erging, sich zum Reichspräsidenten wählen zu lassen, als bereits 78 Jahre auf seinen noch immer jugendlichen Schultern lasteten, als ein gewaltiges Schicksal diesem Mann die Entwicklung des deutschen Volkes lebendig vor Augen geführt hatte, Aufstieg und Niedergang, da kam wieder das herbe, knappe, aber echte „Bin bereit". Und so blieb es bis zum heutigen Tage.

Das deutsche Volk kann glücklich sein, zu wissen, daß in ihm sich Hindenburg verkörpert. Ueber allem Parteienstreit, über aller Zerrissenheit, über allem kleinlichen Hader und Haß steht dieser Mann am heutigen Tage, aufrecht und ungebeugt wie ein Felsen, auf dessen schneebedecktem Gipfel das Sonnenlicht liegt. Nicht die Abendsonne ist es, die leuchtend am Himmel steht. Wer so viel erlebte, wer so weite Wege ging, daß sie wieder ins Mythos münden, der steht am Anfang einer neuen Zeit. Dessen Wirken lebt und gestaltet sich immer wieder, weil das Beispiel allein Schicksal und Zukunft entscheidet. Das Beispiel, das Hindenburg gibt und das in seinem ganzen Leben in den Worten gipfelte „Bin bereit", ohne das „Ich" besonders zu betonen, das steht über diesem Leben, das ist ins Grenzenlose verankert, das wächst in alles das hinein, was wir Geschichte und Entwicklung nennen.

Wenn heute die Grüße aus aller Welt, über alle Grenzen hinweg zu Hindenburg gehen, dann schwingt in ihnen mehr als nur ein Wunsch. Es werden Gebete laut, und Dankesworte weben um ihn. Wir, die

Abwarten

Der Reichsaußenminister und Genf

Eine Erklärung vor der Presse

Sofort nach Rückkehr des Reichsaußenministers Freiherrn v. Neurath trat das Kabinett in Berlin zusammen, um über die außenpolitische Lage zu beraten. In der Sitzung wurde die Haltung der deutschen Delegation gebilligt. Freiherr v. Neurath berichtete über die Gründe, die ihn bewogen haben, aus Genf abzureisen. Reichskanzler und Reichswehrminister sind mit der Haltung v. Neuraths einverstanden gewesen. Die in Genf gemachten Kompromißangebote wurden vom Kabinett in seiner Gesamtheit abgelehnt. Damit hat die deutsche Reichsregierung noch einmal festgestellt, daß sie an der Forderung, die volle Gleichberechtigung zu erlangen, festhält und festhalten will.

*

Am gestrigen Freitag nachmittag, als unsere Zeitung bereits versandt war, hat der Reichsaußenminister die Berliner Presse zu sich gebeten, um über seine Eindrücke in Genf Bericht zu erstatten. Ueber den Stand der Gleichberechtigungsfrage hat der Reichsaußenminister Feststellungen gemacht, die von besonders weittragender Bedeutung sind.

Zunächst führte Freiherr v. Neurath aus, daß seine Reise nach Genf lediglich aus Anlaß der Tagung des Völkerbundsrates und der Völkerbundsversammlung erfolgt ist und mit der Abrüstungsfrage in keiner Weise im Zusammenhang stand. Die besondere Aufmerksamkeit wurde den wirtschaftlichen Fragen gewidmet, in denen Deutschland an der Spitze der Nationen steht. Besonders wurde auch die Frage der Minderheiten in den Kreis der Hauptbeachtung gestellt, zumal sie diesmal auf deutschen Antrag auf die Tagesordnung der 6. Kommission des Völkerbundes gesetzt wurden. Desgleichen bestand ein lebhaftes deutsches Interesse für die Frage der Reorganisation des Völkerbundssekretarats, das in diesen Tagen in besserer Weise als bisher geregelt wird. Insbesondere wird bei der Neugestaltung den Grundsätzen der Sachlichkeit und Sparsamkeit Rechnung getragen. Ueber die Nachfolge des Generalsekretärs Sir Erik Drummond, dessen Rücktritt in einer Geheimsitzung des Völkerbundsrates vor einigen Tagen angenommen wurde, wird eine Entscheidung erst im November fallen.

Dies waren die sachlichen Arbeitsgebiete, mit denen sich der Reichsaußenminister während seines Genfer Aufenthaltes zu beschäftigen hatte. Darüber hinaus hat er natürlich, wie es in Genf üblich ist, mit den verschiedensten Delegationsführern gesprochen, und selbstverständlich stand bei diesen Verhandlungen das Abrüstungsproblem im Vordergrund. Bei der Schilderung der Eindrücke, die der Reichsaußenminister aus diesen Gesprächen gewonnen hat, nahm er Veranlassung, den deutschen Standpunkt in der Frage der Wiederherstellung der Wehrhoheit noch einmal mit denkbarster Klarheit und Präzision zu wiederholen.

Die Reichsregierung wird sich danach nur an einem allgemeinen Abrüstungsabkommen beteiligen, das für alle Mächte ohne Ausnahme bindend ist. Eine Diskriminierung Deutschlands in einseitiger Weise darf fürderhin nicht mehr in Betracht kommen.

Noch früher hat die Forderung der Gleichberechtigung von Deutschland nicht aufgestellt zu werden brauchen, weil die begründete Aussicht bestand, daß sie automatisch verwirklicht werden würde durch die Abrüstung der anderen auf den deutschen Stand. Erst die Vertagungsresolution, die die Abrüstungskonferenz am 23. Juli angenommen hat, hat erkennen lassen, daß die Hoffnungen trügerisch waren. Damit wurde das Problem der deutschen Gleichberechtigung akut, und es wurde die weitere Teilnahme Deutschlands an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz abhängig gemacht von der Anerkennung der Gleichberechtigung des Reiches. Auf das deutsche Wehrmemorandum hin hat Frankreich die vorgeschlagenen vertraulichen Besprechungen abgelehnt und die klar darin gestellte Frage nicht beantwortet. Gleichzeitig hat Frankreich noch in der letzten Rede seines Ministerpräsidenten die Reichsregierung des Willens zur Aufrüstung bezichtigt.

Freiherr v. Neurath äußerte sich dann im einzelnen über das Ergebnis seiner Besprechungen mit Sir John Simon, dem italienischen Vertreter Aloisi, Arthur Henderson und anderen. Er betonte ausdrücklich, daß er dem britischen Außensekretär gegenüber seine Ansichten über Ton und Inhalt der britischen Note verhehlt hat. Ausführlich hat er die darin enthaltenen juristischen Deduktionen abgelehnt. Er hat Sir John Simon auch gesagt, daß ohne die Klarstellung der deutschen Gleichberechtigung eine Wiederbeteiligung Deutschlands an den Abrüstungsverhandlungen nicht erwogen wird. Die Unterhaltung mit dem italienischen Vertreter hat den Reichsaußenminister davon überzeugt, daß in Italien ein großes Verständnis für die deutschen Wünsche vorhanden ist. Die Stellung Hendersons ist anders zu beurteilen. Er hat natürlich das Bestreben, seine Konferenz zu retten. Leider berechtigt das, was er Herrn v. Neurath zu sagen hatte nicht zu der Annahme, daß seine Bemühungen um eine Verständigung von Erfolg gekrönt sein werden.

Mit Herriot hat Freiherr v. Neurath in Genf nicht gesprochen. Er betonte, daß er ihm nicht ausgewichen ist. Er ließ ihn sogar wissen, daß er ihm zur Verfügung stehen würde. Dennoch war für den Reichsaußenminister kein Grund vorhanden, die Rede Herriots anzuhören, nachdem man hatte wissen lassen, daß sie sich nicht mit der Abrüstungsfrage beschäftigen würde. Auch hat, wie Freiherr v. Neurath bemerkte, Herriot in seiner Völkerbundsrede wieder zum Ausdruck gebracht, daß er diplomatische Verhandlungen über die Abrüstungsfrage ablehnt. Im übrigen mußte Freiherr v. Neurath an den Kabinettsberatungen in Berlin teilnehmen, und das Datum seiner Abreise war seit Tagen bekannt.

Noch einmal definierte der Reichsaußenminister zum Schluß

die gegenwärtige Lage

folgendermaßen:

Es liegt jetzt an den anderen Mächten, Angebote zu machen. Der deutsche Standpunkt ist bekannt. Wir haben nichts Neues mehr zu sagen. Leider wird beobachtet, daß aus französischen Quellen der Versuch gemacht wird, **in Amerika Enthüllungen über angebliche deutsche Geheimrüstungen** zu verbreiten. Die Veröffentlichungen behaupten, sich auf den Inhalt des mystischen französischen Geheimdossiers stützen zu können. Dies Geheimdossier ist nach den Worten des Reichsaußenministers immer nur als ein dicker Band gezeigt worden, über dessen Inhalt freilich tiefstes Schweigen gebreitet ist.

Demgegenüber stellt der Reichsaußenminister fest, daß die Tatsache, daß Deutschland abgerüstet hat, nicht verdunkelt werden kann. Ebensowenig läßt sich die Tatsache der Ueberrüstung der anderen Mächte aus der Welt disputieren. Wer mit diesen Mitteln arbeite, vergifte die Weltatmosphäre. Es gebe keine deutsche Regierung, die auf das Recht der Landesverteidigung verzichten könne.

Die deutsche Haltung sei: Wir werden uns an der Abrüstungskonferenz nicht beteiligen, bevor wir nicht die Sicherheit erlangt haben, daß die Abrüstungskonferenz für uns ebenso wie für die anderen bindend ist.

Aus den Darlegungen des Reichsaußenministers ergibt sich, daß die Reichsregierung nach ihren gestrigen und heutigen Beratungen einmütig entschlossen ist, die von ihr als richtig erkannte außenpolitische Linie weiter zu verfolgen. Es wird angenommen, daß sie auch bereits Entschlüsse darüber gefaßt hat, was zu tun ist, wenn die schwebenden Unterhaltungen weiterhin ergebnislos verlaufen. Auch ist Frankreich wohl bereits unterrichtet worden.

Posener Kinder, die Landsleute, wir senden den besonderen Gruß in heißem Gefühl der Dankbarkeit. Wir segnen die Stunde, da das Schicksal Posen zum Geburtsort Hindenburgs gemacht hat. Wir wollen daran glauben, daß unser Leben uns in eine neue Zukunft führt, daß man auch uns einmal nicht wie Bürger zweiter Klasse behandeln wird, weil wir getreu sind und weil auch Verdächtigungen uns nicht das Gefühl nehmen können, daß wir Pflichten haben — jene Pflichten nämlich, treu zu sein — um unser Wesen und unsere Ueberlieferung zu erhalten.

Es ist ein stilles Feiern in unserer Stadt, es wird ein inniges und dankbares Feiern sein. Und in allen unseren Herzen wird ein Gebet zum Himmel gehen, das dem Kinde dieser Stadt gilt. Und dieses Gebet wird die Bitte zum Himmel tragen, es möge die weise Vorsehung dieses Posener Kind am Leben erhalten bis Erfüllung neuer Ziele und neuer Gestaltung sich anbahnt, die dem allgemeinen und wirklichen Frieden und nur dem Frieden dienen. Der Schlachten sind genug geschlagen, die Wunden sind noch nicht verheilt. Möge Hindenburg vor allem beschieden sein, noch die Zeit heraufdämmern zu sehen, um derentwillen er gekämpft und gesiegt hat; die Zeit, die ein gleiches Volk unter gleichen Völkern zeigt und die wieder der Entwicklung und dem Fortschritt dient.

Rundfunkhörer

Die deutschen Sender und besonders der Deutschlandsender in Königswusterhausen, wird am Sonntag, den 2. Oktober, Hindenburgfeiern übertragen. So ist geplant, den Morgengottesdienst um 10 Uhr aus der Garnisonkirche in Berlin zu übertragen, an dem der Reichspräsident von Hindenburg teilnehmen wird. Nachmittags um 16 Uhr wird aus Berlin der Hindenburgtag von allen deutschen Sendern übernommen. Um 20¾ Uhr wird die Hindenburgfeier aus Philadelphia auf alle deutschen Sender übertragen werden. Diese Feier bringt als Eingang die Botschaft des amerikanischen Präsidenten Hoover an Hindenburg, ferner die Ansprache des Konsuls Mowitz aus Philadelphia, Darbietungen des bekannten Jungmännerchors. Der Sonntag steht im Zeichen der Hindenburgfeiern und die Deutschen im Auslande werden mit besonderer Anteilnahme diese Feiern an ihrem Radio mitbegehen können.

„Graf Zeppelin“ zur Rückfahrt gestartet

Pernambuco, 1. Oktober. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat heute früh die Rückfahrt nach Friedrichshafen angetreten.

Berlin, 30. September. Im Reichsgesetzblatt Nr. 65 wird die dritte Verordnung zur Durchführung der Entschuldungsverordnung vom 6. Februar 1932 (Osthilfe-Entschuldung) veröffentlicht.

Keine Einberufung des Parlaments

Opfer einer Mystifikation

A. Warschau, 1. Oktober. (Eig. Telegr.)

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ ist gestern mit ihrer Meldung von der Einberufung des Sejm und Senats das Opfer einer Mystifikation geworden. Dem Parlamentsberichterstatter des Blattes wurde unmittelbar vor seinem letzten Telephonat durch einen Angestellten des Sejm eine Nummer des „Monitor Polski“ vom vergangenen Jahre mit der vorjährigen Einberufung des Parlaments in die Hände gespielt. Der Berichterstatter nahm an, daß es sich um die gestrige Nummer des „Monitor Polski“ handelte, und gab die Verordnung irrtümlich weiter.

Der Niedergang der roten Presse

a. Die übelsten Blätter der ganzen Warschauer Presse, was schon sehr viel sagen will, sind die „roten“ Blätter, die dem Zeitungsverlage „Prasa Polska“ S. A. gehören: der **„Expreß Poranny“**, der **„Kurjer Czerwony“**, der **„Dobry Wieczór“**, der **„Dzień Dobry“** u. a. Das sind die Sensationsblätter, die aus jeder Fliege den bekannten Elefanten machen, denen alles nichts als Sensation ist und die trotzdem nirgends eigene Berichterstatter haben, sondern immer alles von Agenturberichten oder aus anderen Zeitungen abzuschreiben pflegen. Der Regierung ist dieser Zeitungsverlag so wertvoll, daß kürzlich die Papierzölle durch eine besondere Verordnung des Finanzministeriums herabgesetzt wurden, um der „Prasa Polska“ S. A. ein besonders billiges Papiereinfuhrkontingent erteilen zu können. Die „rote“ Presse, die am wildesten unter allen polnischen Zeitungen gegen die Auslandsware hetzt, wird seit Wochen nur noch auf ausländischem Papier gedruckt.

Selbst dieser billige Papierbezug aber, um den sich die Regierung selber bemüht hat, hat die „Prasa Polska“ S. A. nicht mehr davor retten können, vor zwei Wochen bei den Warschauer Gerichten einen Ausgleichsantrag stellen zu müssen. Der Verlag war trotz allem zahlungsunfähig geworden. Inzwischen sind ihm wieder irgendwelche Möglichkeiten gegeben worden, und der Ausgleichsantrag hat wieder zurückgezogen werden können. Jedoch der Verlag ist nicht länger in der Lage, seine sämtlichen Blätter weiter aufrechtzuerhalten. Als erstes dieser Blätter wird mit dem 1. Oktober der „Dobry Wieczór“ eingezogen. Außerdem wird der Preis für das Mittagsblatt „Kurjer Czerwony“, dessen Absatz sich in der letzten Zeit sehr verschlechtert hat, von bisher 20 Groschen auf künftig nur noch 10 Groschen herabgesetzt. Die „rote“ Presse aber setzt ihrer Unverschämtheit den Gipfel auf, wenn sie diesen ihren Niedergang und Ruin vor der Oeffentlichkeit dadurch zu verbergen sucht, daß sie in ihren Zeitungen einen großen Aufruf abdruckt, in welchem die Einstellung des Erscheinens des „Dobry Wieczór“ und die Halbierung des Verkaufspreis für den „Kurjer Czerwony“ — für eine Krisenhilfe zugunsten der Leser dieser Blätter erklärt wird.

Cyklon über Südfrankreich

Den ganzen gestrigen Tag über und die heutige Nacht hindurch wütete über Südfrankreich ein Cyklon, der ungeheuren Schaden angerichtet hat. Die bisherigen Meldungen besagen, daß ein Sachschaden von Millionen von Franks angerichtet worden ist. Straßen wurden zerstört, die Ernte vom Schlamm zerstört, Häuser sind eingestürzt, Telegraphenstangen umgerissen, die Telephonleitungen zerstört. In der Stadt St. Raphael stand das Wasser in den Straßen und Häusern zum Teil 2 Meter hoch. Das Hochwasser bedroht einen Umkreis von 2 Kilometern. In St. Maxim sind viele Häuser eingestürzt, Dächer wurden vom Sturm abgedeckt, besonders die Häuser, die in der Nähe der Küste stehen. Eine Mole von 30 Meter Länge wurde von den Wellen fortgetragen. In Nizza hat der gewaltige Sturm bis heute, Sonnabend, früh gedauert und ebenfalls gewaltigen Schaden angerichtet. Die Stadt ist ohne Gas und elektrisches Licht, der Telephonverkehr ist vollständig gestört. Die obdachlosen Einwohner sind vorläufig in Hospitälern und Hotels untergebracht worden. Der Verkehr zwischen Toulon und Nizza, ebenso zwischen Cannes und Antibes mußte eingestellt werden. Ob Menschenopfer zu beklagen sind, ist noch unbekannt.

Das Erdbeben auf Chalcidice

Saloniki, 1. Oktober. Britische Kriegsschiffe beschossen die Trümmer von Hierissos und Stayros an der Ostküste der Insel Chalcidice, um die noch stehenden Mauern, die eine Gefahr bildeten, umzulegen. Gestern wurden noch einige leichte Erdstöße wahrgenommen. Auf der Athos-Halbinsel ist der Schaden unbedeutend. **Die historischen Klöster und Kirchen haben nicht gelitten.**

Amerikas Flotte bleibt im Stillen Ozean

Unruhe in Japan

In Washington ist gestern ein offizielles Communiqué über den Beschluß der amerikanischen Regierung veröffentlicht worden, daß die ganze Flotte der Vereinigten Staaten weiter im Stillen Ozean bleiben soll. Der Stabschef der Marine, Admiral Pratt, begründet das Verbleiben der amerikanischen Flotte im Stillen Ozean mit Sparsamkeitsrücksichten und dem Bedürfnis weiterer Manöver zur völligen Ausbildung der Matrosen. Dieser Beschluß der amerikanischen Regierung, der außerdem unmittelbar vor der Veröffentlichung des Layton-Berichts gefaßt wurde, ist um so bemerkenswerter, als Japan in den letzten Tagen die Absicht hatte, einen halbamtlichen Schritt zu unternehmen, der die Zurückziehung eines Teils der amerikanischen Flotte aus dem Stillen Ozean bezwecken sollte. In dieser Angelegenheit sollte Admiral Yomura nach Washington reisen. Die Konzentrierung der ganzen amerikanischen Flotte hat verständlicherweise in Japan große Nervosität ausgelöst.

*

Santiago de Chile, 1. Oktober. Nach einer Meldung aus Antofagosta sind bei Zusammenstößen mit den Anhängern der separatistischen Regierung in Nord-Chile 20 regierungstreue Soldaten getötet und viele verletzt.

Notizen zum Tage

England — kein französisch-polnischer Bundesgenosse

Mit dem Bekanntwerden der Antwort des in England sehr unpopulären Herrn Simon auf die deutsche Gleichberechtigungsforderung war in der polnischen Presse die Hoffnung auf eine entschiedene englische Bundesgenossenschaft in der Frage der Abrüstung aufgelebt. Seitdem hat man in den Blättern jede englische Aeußerung verzeichnet, die geeignet schien, die Theorie von einer Unterstützung des polnisch-französischen Standpunktes durch England zu bestätigen. Man hat sogar solche Meldungen mit Gewalt herbeigezerrt. So ging der Londoner Vertreter einiger Sanacjablätter — so auch des hiesigen „Dziennik“ — in das Haus des Herrn Robert Cecil, um sich ein paar schöne Worte über die Notwendigkeit einer energischen Abrüstungspolitik gegen Deutschland sagen zu lassen. Die Chancen des Sanacja-Korrespondenten, ihn und seine Leser befriedigende Ausführungen des englischen Staatsmannes zu hören, waren 100prozentig, denn den Standpunkt dieses franzosenfreundlichen Konservativen kennt man ja. Die polnischen Leser waren aber aufs neue beglückt, als sie den „markigen“ Worten dieses alten Deutschenfeindes lauschen durften.

Man verschweigt indessen andere Töne, die jenseits des Kanals erklangen. Das mutige Auftreten der Reichsregierung und die Forderung nach Gleichberechtigung hat in Frankreich aufs neue die Gemüter verängstigt und automatisch den Wunsch nach neuer Sicherheiten wach werden lassen. Als das Fernbleiben Deutschlands von den Büroarbeiten der Abrüstungskonferenz eine — von Frankreich geschürte — Stimmung der Unfreundlichkeit gegen Deutschland in Genf wach werden ließ, hat man nicht gezögert, solche Wünsche laut und vernehmlich zu äußern.

Mit bemerkenswerter Gleichzeitigkeit und mit ebenso auffälliger Uebereinstimmung der Ausführungen steckte die englische Presse die französischen Forderungen jedoch einige Löcher zurück. Eine offiziöse Regie dieser Pressekampagne ist nicht zu verkennen. — Es ist also nichts mit der erhofften und auch schon gefeierten Unterstützung der französisch-polnischen Wünsche durch England. „Times“ forderten darüber hinaus von Macdonald, nach der Umbildung seines Kabinetts der Uneinheitlichkeit der englischen Politik in der Frage der deutschen Gleichberechtigungsforderung ein Ende zu machen und direkte Verhandlungen über dies im Völkerbund nicht zu lösende Problem in die Wege zu leiten. Wie das Blatt die neue Politik Macdonalds in dieser Frage wünscht, das geht aus diesen sehr bemerkenswerten Ausführungen hervor: In England sei die große Masse der öffentlichen Meinung der Ansicht, die Zeit sei gekommen, die Unmöglichkeit anzuerkennen, ein großes Land in einem Zustand dauernder Inferiorität zu halten. Irgendeine Konzession müsse zweifellos an Deutschland gemacht werden.

Die Meldungen über den Kompromißvorschlag Hendersons, die bis jetzt nur aus französischer Quelle stammen, lassen keine Hoffnung aufkommen, eine Lösung des Problems zu erreichen. Diesem Plan ist aber auch keine praktische Bedeutung beizumessen. Es ist das typische, auf Genfer Boden gewachsene Wortgebilde, das die Aufgabe hat die Leere auszufüllen, die wieder einmal in den Abrüstungsverhandlungen gähnt. Eine derart papierene Aktion ist in Genf ja bekanntlich imstande, den Motor für den Antrieb eines „politischen“ Kleinlebens mehrerer sonst ganz öder Tage zu bilden.

Plauen (Vogtland), 30. September. Der 19 Jahre alte Wirtschaftsgehilfe Morgner, der das Gutsbesitzerehepaar Wolf erschlagen hatte, ist zum Tode verurteilt worden.

Aus den unterdrückten Liebesgedichten

Von **Pierre de Ronsard** (1524 bis 1585)
Nachdichtung von Richard von Schaukal

Nimm diesen Strauß; es hat ihn meine Hand
aus vollerblühten Blumen dir gebunden;
hätt' ich sie diesen Abend nicht gefunden,
sie lägen morgen welk am Wiesenrand.

Laß dir's zur Warnung dienen: nahverwandt
den Blumen ist dein Reiz, er zählt nach Stunden;
auch ihn wird eines Nachts der Reif verwunden,
und kaum erblüht, ist er auch schon verbrannt.

Die Zeit geht hin, geht hin, geliebte Frau,
ach, sie geht nicht, jedoch wir selber geh'n
und kommen nur zu bald am Grabe an.

Und die uns jetzt noch lacht, die Liebe, kann,
wer einmal tot ist, nie mehr wieder seh'n:
drum lieb mich heut, da ich noch schön dich schau!

Aus den Konzertsälen

IV. städtisches Symphonie-Konzert

Brahms ist nicht jedermanns Sache, vollends seine Symphonien, ihrer vier an der Zahl, stellen tonkünstlerische Gebilde dar, von denen nicht jeder Dirigent behaupten kann, daß er mit ihnen verwandt oder verschwägert ist. Es sei nur an jenen Oktoberabend im vorigen Jahr erinnert, wo im Teatr Wielki der mißratene Versuch gemacht wurde, die E-Moll-Symphonie von Brahms in tadellosem Sitz herauszubringen. Daß sie statt dessen von Falten strotzte, lag einfach daran, daß sie mit dem Individuell des betreffenden Orchesterleiters nur recht oberflächliche Berührungspunkte hat. In dem IV. städtischen Symphonie-Konzert war nun die Bekanntschaft eines Kapellmeisters zu machen, dem es gelungen ist, in erfreulich nahe Beziehungen zu den Eigenarten der Brahmsschen symphonischen Musik zu treten: Maximilian Reiter. In Wien und München hat er, wie mitgeteilt worden ist, seine musikalische Ausbildung genossen, somit an Orten, wo u. a. auch Brahms ein Reservatplatz eingeräumt ist. Es ist ferner anzunehmen, daß die hervorragende Dirigiertechnik von Richard Strauß Herrn Reiter beeinflußt hat. Wie dem auch sei, es stand an diesem Konzertabend auf der Bühne des „Großen Theaters“ ein Taktstock-Gladiator, welcher mit einer Forsche den Noten der Brahms-Symphonie auf den Leib rückte, daß selbst die unwichtigeren Phrasierungsangaben der Partitur in Aufregung versetzt wurden. Es darf nicht vergessen werden, daß die 1886 erschienene IV. Symphonie (Opus 98) sich ihren Weg nur sehr schwer bahnen konnte, obwohl sie ihre Vorgängerin, die sofort erfolgreiche in F-Dur, an Bedeutung übertrifft. Selbst glühende Verehrer von Brahms hatten damals das Empfinden, daß ungeachtet der Großartigkeit des Aufbaus es den Motiven an innerem Leben und an Plastik fehle. Auch fühlten sich viele durch die stellenweise überkeusche Instrumentierung nicht übermäßig angezogen. Erst bei genauerer Bekanntschaft entdeckte man das in dem Werke waltende reiche Seelenleben und nahm sogar die in starrer Hoheit vorüberschreitende variierte Passacaglia des Schlußsatzes mit offenen Armen auf. Unter den reichen Kunstmitteln, über die Brahms auch hier verfügt, nach Herzenslust Ausbeute zu halten, mit der Vollendung der Form und der thematischen Triebkraft der Motive aufzutrumpfen, dies waren die Hauptziele der Reiterschen Auslegung. Der nie ermüdende Eifer und die beneidenswerte Sicherheit, mit welcher die einzelnen tonsetzerischen Gedankenkomplexe quasi herausgedrechselt wurden, die glänzende Uebersicht, welche den Klangbildern zuteil wurde, lieferten die unwiderleglichen Beweise, daß das Orchester ein Mann führte, welcher sich der Brahmsschen Muse mit Haut und Haaren verschrieben hatte. Die Musiker durchlebten Minuten, in denen sie fortdauernd eine vorwärts stürmende Haltung zu bewahren hatten. Sie mußten harte Arbeit verrichten, Herr Reiter bewilligte keinerlei Kompromisse. Nicht zu leugnen, daß die orchestralen Herrlichkeiten, welche Brahms in seiner IV. Symphonie angepflanzt hat, noch überwältigender und kerniger vermittelt werden können, als es hier geschah, aber man konnte vollauf damit zufrieden sein, daß ein Brahms gezeigt wurde, der von all denen, die musikalisch empfänglich sind, genau verstanden werden mußte. Wenn einmal auffallende künstlerische Höhepunkte aufgezählt werden sollten, die sich im Rahmen der Posener städtischen Symphonie-Konzerte abgespielt haben, dann wird die Interpretation des Symphonikers Brahms durch Herrn Maximilian Reiter nicht weggelassen werden dürfen. Daß ein derart geistig schwerbewaffneter Orchesterkommandeur Beethovens „Egmont“-Ouvertüre in einer Weise vorführte, bei der nichts ungelöst blieb, bedarf keiner näheren Hervorhebung. Desgleichen nicht die Tatsache, daß die in Posen sehr oft gespielte symphonische Dichtung „Tod und Verklärung“ von R. Strauß in all ihren Phasen eine erlesene Deutung erfuhr. Nicht etwa virtuoser Nimbus lag über dieser berückenden Kunstleistung, sondern eine beglückende Einheit von ästhetischen Harmonien und vorbeiwogenden Gedankentiefen. In dem D-Moll-Violinkonzert von Wieniawski sicherte sich Herr W. Witkowski einen das Durchschnittsmaß überragenden Erfolg. Der romantische Charakter des Werkes mit seiner Fülle an Poesie hatte es dem Solisten angetan, und er verbarg diese Gefühlseinstellung in keiner Weise. Der meist vorwaltende edle Ton in seinem Vortrag ist ein Vorzug, der hoch einzuschätzen ist und wodurch sich der Künstler die meisten Sympathien sichern dürfte. Im Zigeunerfinale mußte zwar Herr Reiter eingangs erst die nötige rhythmische Ordnung schaffen, aber man übersah diese kleine „Betriebsstörung“ gern. Bei dem starken Applaus, der Herrn Witkowski am Schluß entgegenschlug, mag der Lokalpatriotismus stark mitgewirkt haben, aber ihm sind, ganz objektiv betrachtet, die Lorbeeren, die er seinem Instrument verdankte, nicht zu mißgönnen. Natürlich hatte auch Herr Reiter das Publikum geschlossen hinter sich. Bei einem Dirigenten von solchem Format ist das nicht zu verwundern.

Alfrd Loake

Der Maler Georg Friedrich Kersting in Polen

Die berühmte Berliner Ausstellung von 1906 „Ein Jahrhundert deutscher Kunst“ hatte u. a. den unverdientermaßen halbvergessenen, überaus feinen Künstler Georg Friedrich Kersting (1783—1847) wieder zu Ehren gebracht. Goethe nennt ihn in „Dichtung und Wahrheit“ (XV. Buch) einen „kunstfertigen Maler“ und seine Bilder „anmutig“. In der Tat, die Intérieurs mit dem Fenster im Hintergrund, durch das man an Gardinen und Blumentöpfen vorbei auf Dächer und Gärten blickt, erregten das Entzücken der Kenner.

Durch seine schwungvolle, von dem akademischen Schema abweichende, ganz realistische Malweise — lange vor Courbet — nahm er unter den Malergenossen seiner Zeit eine Sonderstellung ein. Professor von Tschudi stellt ihn in eine Reihe mit den alten holländischen „Kleinmeistern“.

Goethe gefielen besonders die zarten Beleuchtungseffekte; das heute im Weimarer Museum hängende Interieur mit der Stickerin gehört vielleicht zu den beiden Bildern, mit deren Ankaufsvermittlung Goethe im Jahre 1813 den in finanzielle Schwierigkeiten geratenen, in Dresden lebenden Künstler unterstützen wollte. Als Kersting im Jahre 1824 auf der Reise nach Nürnberg Goethe in Weimar besuchte, wurde er überaus herzlich von ihm aufgenommen.

Diesem aus Mecklenburg stammenden, in Kopenhagen ausgebildeten und während der letzten 25 Jahre seines Lebens an der Meißener Porzellanmanufaktur angestellten Künstler hat kürzlich der Rostocker Professor Oskar Gehrig eine hübsche Monographie gewidmet, die unserem heimischen Kunstgelehrten Ks. Dr. Szczęsny Dettlof (vgl. „Kurjer Poznański“ Nr. 414) Anlaß zu der Vermutung gibt, daß Kersting vielleicht nicht ohne Bedeutung für die Geschichte der polnischen Malerei in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gewesen ist.

Kersting weilte nämlich von 1815 bis 1818 bei der verwitweten Fürstin Sapieha, geb. Gräfin Zamoyska, in Radzyn bei Warschau als Mal- und Zeichenlehrer ihre beiden Kinder. Aus dem glänzenden Abgangszeugnis, das ihm die Fürstin in deutscher Sprache ausstellte, interessieren besonders folgende beiden Sätze: „Zahlreiche und schätzbare Werke, womit Herr G. Kersting mehrere Häuser in Warschau bereicherte, erwarben ihm hierselbst allgemeines Lob und Achtung . . .

Ueberhaupt war das Urteil der Kenner in Hinsicht seines Künstler-Verdienstes entschieden und übereinstimmend günstig.“

Es ist also festzustellen, daß Kersting, von den gebildeten Kreisen Warschaus sehr geschätzt, „zahlreiche“ Bilder für sie gemalt hat. Nun sind aber aus der polnischen Zeit Kerstings nur zwei Bilder von ihm bekannt, und zwar das

Paul von Hindenburg

Zu seinem 85. Geburtstag

Ein Tag im Palais des Reichspräsidenten

Wir befinden uns im deutschen Regierungsviertel: Berlin, Wilhelmstraße, Reichskanzlei, Auswärtiges Amt, Reichsfinanzministerium, Ernährungsministerium, Justizministerium, Staatsministerium.

Aber nur vor einem dieser Regierungsgebäude stehen zu jeder Tagesstunde Kinder und Erwachsene, Berliner und Fremde. Es ist das Haus Nr. 73; das Palais des deutschen Reichspräsidenten.

Halb sieben Uhr morgens; noch liegt die Straße, in der in den Tagesstunden das aufgeregteste Leben hallt, ruhig da. Der Milchmann zieht mit seinem Karren durch die Straße, biegt in den Vorhof des Präsidentenpalais ein.

Hier brennt schon Licht. An jedem Tag zu gleich früher Morgenstunde erhebt sich der Präsident, und wenn die Glocke der nahen Kirche 8 Uhr schlägt, geht er in seinem großen Garten hinter dem Palais auf und ab. Meist ohne Kopfbedeckung und immer allein beginnt er den Tag mit einem Morgenspaziergang.

Die eigentliche Arbeit fängt um 9.30 Uhr an. Hindenburg hat sich in sein Arbeitszimmer begeben. Einfach sieht es in diesen Räumen aus. Dunkle, wuchtig wirkende Möbel, an der Wand ein Ledersofa mit ein paar Klubsesseln um einen Tisch. Fast die ganze Hinterwand ist durch ein riesiges Bücherregal ausgefüllt. Schräg an das Fenster ist ein großer Schreibtisch gerückt. Und hier sitzt der Reichspräsident. Jeden Tag um 9.50 Uhr erscheint der Staatssekretär Dr. Meißner. Er trägt eine Mappe bei sich, die die wichtigsten Eingänge der Morgenpost enthält. Alles ist schon nach einheitlichen Gesichtspunkten geordnet und zu einem Vortrag zusammengefaßt.

Die Ausführungen des Staatssekretärs beginnen mit einem Ueberblick über die Ereignisse der Außenpolitik. Da berichtet ein Gesandter über eine Unterredung, die er mit dem Minister seines Landes hatte; ein deutscher Botschafter macht Mitteilungen über innerpolitische Komplikationen in jenem Lande, in dem er weilt. Ueber jede wichtige Tatsache, die sich in den letzten 24 Stunden ereignete, wird dem Reichspräsidenten berichtet.

Auf die Geschehenisse im Ausland folgt ein Ueberblick über die letzten Ereignisse im Deutschen Reich. Eine Länderregierung hat ein neues Gesetz herausgebracht, eine Bank befindet sich in Schwierigkeiten; irgend eine bedeutsame Persönlichkeit des öffentlichen Lebens feiert Geburtstag, und Hindenburg wird dazu eine Glückwunschadresse schicken. Am Ende seines Vortrages legt der Staatssekretär ein ausführliches Tagesprogramm vor.

Hindenburg, dessen ganze Persönlichkeit von militärischem Pflichtbewußtsein erfüllt wird, liebt es, sich über alle wichtigen Punkte selber eingehend zu informieren. Das Amt des Reichspräsidenten — das ist für ihn die höchste schiedsrichterliche Instanz. Als seine wichtigste Aufgabe betrachtet er es, jede Entscheidung auf eigenem Urteil fern jeder persönlichen Empfindung und nicht minder fern auch vom Streit der Parteien zu fällen. Wenn es nötig ist, arbeitet er dicke Bücher durch, um über einen bestimmten Punkt alles Wissenswerte zu erfahren. Fast jeden Tag erscheinen bei ihm Referenten der verschiedenen Ministerien, um über einzelne Punkte einen besonders fachmännischen Vortrag zu halten.

Gegen 11 Uhr betritt der Pressechef das Arbeitszimmer. Da Hindenburg stets genau über die Stimmungen in allen Volkskreisen informiert sein will, gibt es hier keinen Unterschied zwischen Rechts- oder Links- und Regierungspresse. Die Meinungen aller Richtungen kommen zu Wort. Daneben bildet dieser Vortrag eine wesentliche Ergänzung der Mitteilungen, die der Staatssekretär über bedeutsame Ereignisse gemacht hat.

Gegen 12 Uhr sind Empfänge angesetzt. Stets ist es eine kleine feierliche Szene, wenn der Gesandte einer fremden Macht das Beglaubigungsschreiben seiner Regierung dem Präsidenten überbringt.

Vor der Tür von einer präsentierenden Truppe empfangen, wird der Botschafter oder Gesandte vom Chef des Protokolls in das obere Stockwerk geleitet. Neben dem Reichspräsidenten erwarten ihn hier die Vertreter des Auswärtigen Amtes. An die offiziellen Aussprachen knüpft Hindenburg gern eine persönliche Unterhaltung an.

Auch das Mittagessen und der Nachmittag sind in der Regel mit Empfängen führender Persönlichkeiten des In- und Auslandes verbunden. Dazwischen müssen entscheidende Entschlüsse gefaßt und eilige Staatstelegramme fertiggestellt werden.

Um 19.30 Uhr ißt der Präsident zu Abend. Dann folgen oft wieder amtliche Besprechungen, gesellschaftliche Verpflichtungen oder das Studium wichtiger Schriftstücke. Gern jedoch beschließt der Präsident den Tag mit einem nochmaligen kurzen Spaziergang in seinem Garten. Um 22.30 Uhr begibt er sich zur Ruhe.

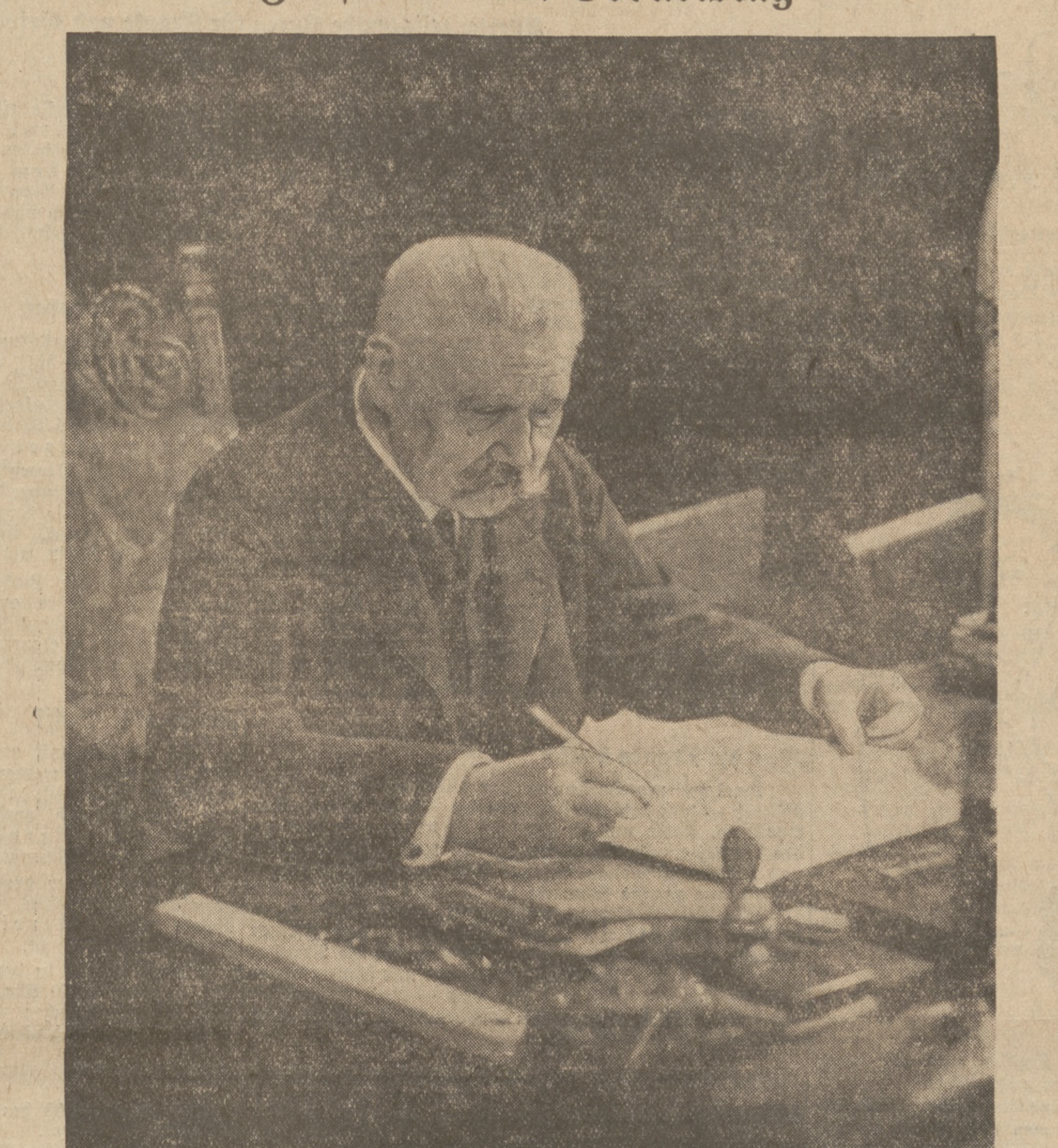
Alle Räume in diesem Palais sind einfach und „amtlich" eingerichtet; auch die Dienstwohnung des Präsidenten, die im ersten Stock liegt. Ganz wenige persönliche Erinnerungen nur bewahrt Hindenburg hier auf. Diese jedoch geben einen besonderen Einblick in seine Persönlichkeit.

Wenn wir in sein Arbeitszimmer treten, erblicken wir auf dem Schreibtisch zwischen all den amtlichen Schriftstücken ein kleines Blättchen alten, vergilbten Papieres unter Glas, auf dem mit Tinte in großen lateinischen Buchstaben die Worte geschrieben stehen: »ORA ET LABORA«.

„Bete und arbeite" — diesen Spruch hat Hindenburg von seinem Vater geerbt. Auf allen Feldzügen hat er ihn begleitet. Nun steht er hier in jeder Stunde vor dem Fünfundachtzigjährigen, dessen Leben nur ein Gebot und Ziel kennt, Pflichterfüllung.

Und Pflicht, das ist für ihn: das Wohl des Vaterlandes.

P. E.



Niemals am Vaterland verzweifeln sondern fest glauben, daß es alle Prüfungen über-stehen wird.
von Hindenburg



Hindenburg als Kadett

Hindenburg-Worte

Deutschlands Sendung

In dem schweren Erleben der letzten Jahre hat uns der waffenlose Kampf, den deutsche Männer und Frauen an der Ruhr wie am Rhein um ihr Deutschtum, um ihr Recht und ihre Freiheit kämpften, die tiefe Ueberzeugung gegeben, daß Deutschlands Sendung noch nicht erfüllt ist und sein Weg nicht im Niedergang endet. Wie sie, die diesen Kampf so tapfer bestanden, wollen wir uns alle zu diesem Glauben an deutsche Zukunft bekennen. Wir hoffen, daß das deutsche Volk auch über den inneren Zwist und die Fehde des Tages hinweg durch einen neuen Geist brüderlichen Verstehens wieder emporgetragen werde zur Einigkeit und zu starkem gemeinsamen Empfinden seines Volkstums.

Unser Heer

Die kleine deutsche Wehrmacht steht heute, unberührt von den Kämpfen der Parteien und politischen Meinungen, aufrecht da. Sie wird getragen von dem Gefühl der Verpflichtung gegenüber der großen Tradition unseres alten Volksheeres. Möge es auch weiterhin gelingen, aus der deutschen Reichswehr das wirksame Instrument ehrlichen Friedenswillens zu machen, das sie allein sein soll.

Heldenringen — nicht Todesringen!

Ich habe das Heldenringen meines Vaterlandes gesehen und glaube nie und nimmer, daß es sein Todesringen gewesen ist.

Die gefallenen Kameraden

Darin, daß wir uns bestreben, unseren toten Kameraden nachzueifern, liegt der schönste Dank, den wir ihnen zollen können.

Ehre

Sieg oder Unsieg liegt in Gottes Hand; der Ehre sind wir selber Herr und König.

Gerechtigkeit, Sittlichkeit und Freiheit

Ich wünsche und ersehne, daß die Hoffnungen der Völker, insbesondere die Erwartungen des immer noch schwer bedrückten Deutschen Volkes nicht enttäuscht werden. Ich hoffe zu Gott, daß aus dem im ehrlichen Willen zur Verständigung gelegten Keime bald der volle und wahre Frieden hervorsprießen möge. Tief durchdrungen vor der in den Herzen der Menschheit lebenden Wahrheit, daß nur Gerechtigkeit, Sittlichkeit und Freiheit die Grundsteine sind, auf denen sich das Zusammenleben der Völker aufbauen und entwickeln kann, wird das deutsche Volk mit aller Kraft unverzagt weiterarbeiten an der friedlichen Wiederaufrichtung und Festigung seines eigenen nationalen Lebens wie auch an der Förderung und Sicherung des Friedens, der allein der Wirtschaft und der Kultur der Welt Fortschritt und Aufbau bringen kann.

Der deutsche Student

Daß die deutsche Studentenschaft größtenteils aus eigener Kraft durch die schweren Jahre der Nachkriegszeit hindurchgekommen ist, beweist den guten deutschen Geist, der in ihr steckt. Ich weiß, daß die Zeiten der Not noch nicht ganz hinter uns liegen. Aber das bisher Erreichte läßt uns hoffen, daß wir sie völlig überwinden werden. Was ich dazu beitragen kann, soll gern geschehen.

Unsre Jugend

Ich bin durch Alter und Amt berufen, mit den Alten zu leben und zu wirken, aber hoffen und glauben will ich mit Euch, deutsche Jugend, daß Ihr Zukunft und Kraft der Nation seid.



Hindenburg als junger Leutnant

Posener Tageblatt **Die Welt der Frau** Nr. 226 Sonntag, den 2. Oktober 1932

Was die Mode Neues bringt

Die kleine Pelzkrawatte

Im Mottenschrank findet sich ganz sicher ein alter Pelzbesatz vom vorjährigen Mantel oder Kostüm. Vielleicht sind sogar noch irgendwo ein lang vergessener Muff oder Pelzmanschetten aufzutreiben. Wie gut, daß man sie aufgehoben hat. In diesem Jahr können wir sie gut gebrauchen.

Nicht allein, daß die Mantelkleider sich gern mit diesem weichen und warmen Besatz schmücken, man trägt die kleine



Pelzkrawatte zum Mantel, Kleid, Kostüm, sogar zur Bluse. Wichtig ist nur, daß sie zierlich und weich wirkt.

Geschickte Hände können sie unschwer selbst zusammensetzen. Jede Frau weiß ja, daß man Pelz immer auf der linken Seite näht. Nur so kann man auch sehen, ob die Stücke gut zusammenpassen. Denn so eine kleine Krawatte hat den Vorteil, daß man sie stückeln kann. Die unansehnlichen Teile werden herausgetrennt und das Brauchbare neu zusammengesetzt. Zum runden Bogen, der schmeichelnd das Gesicht umgibt, zum kapriziösen, eckigen Tuch oder zur weichen, schmiegsamen Schleife.

Wie Trauben heilen!

Allerlei zeitgemäße Kuren für Kranke und Gesunde

Von Dr. K. Heller

Im Wein — und seiner Traube — ist nicht nur Wahrheit, sondern auch Phosphor, Kalk, Mangan, selbst Eisen und Thallium. Vor allem aber Apfelsäure, Weinsäure und Zucker! Auf die letzten beiden Eigenschaften hauptsächlich kommt es dem Arzt an, wenn er Kranken oder Gesunden in dieser mit Trauben reich gesegneten Zeit eine Kur vorschlägt.

Denn eines ist sicher: so heilsam die Trauben für Leidende sind, so wenig schädlich wirken sie natürlich auf Gesunde! Im Frühjahr macht der „Gesunde" mit weitaus größerer Bereitwilligkeit eine „Reinigungskur"! Wie nun, wenn man als denkender Mensch mit weiser Vorsicht die Ansammlung von übertrieben vielen Schlacken des Winters vermeiden würde, indem man den Organismus — wie einen braven Ofen — vor der Strapaze noch einmal gründlich säubern und instand setzen würde?

Radikalkuren?

Man unterscheidet soviel verschiedene Arten von Traubenkuren, als es spezielle Krankheitsbilder gibt. Beweis, daß die Anwendung einer Kur für Leidende nur von einem Arzt verordnet und höchst genau und individuell dosiert werden darf.

Die Radikalkur, die den ausschließlichen Genuß von Trauben oder Traubensaft für vierzehn Tage bis drei Wochen vorschreibt, gestattet höchstens als Beikost noch ein wenig Sahne. Radikalkuren auf eigene Faust zu unternehmen, empfiehlt sich hier so wenig, wie auf allen anderen Gebieten.

Was die Traube heilt

Zwei Heilprozesse sind es vor allem, — neben vielen anderen — um derentwillen man die Traube schätzt. Der eine hebt, stärkt und kräftigt den Organismus des Menschen. Er erzielt Erfolge bei mageren, skrofulösen und blutarmen Menschen, sowie solchen, die nach schweren Leiden eine gewisse Schwäche des Körpers zurückbehielten.

Für diese Patienten wählt man Trauben, die einen hohen Gehalt an Traubenzucker und geringe Mengen von Säuren aufweisen. Man reicht die Trauben neben einer guten Fleischkost und schaltet nur schwerverdauliche Speisen — Fette und ähnliches — nach Möglichkeit aus. Die tägliche Menge der Trauben wird zwischen zwei und drei Pfund schwanken.

Im anderen Falle gilt es Schädigungen wie Gicht, Stoffwechselstörungen, Fettsucht, Neuralgien, Rheumatismus zu beheben. Man wählt hierfür umgekehrt Trauben mit hohem Säure- und geringem Zuckergehalt. Man beschränkt dann die übrige Kost — vor allem Fleisch und auch Fette — und steigert den Traubengenuß — gelegentlich bis zu vier, fünf Pfund pro Tag!

Ein Pfund Trauben = 350 Kalorien!

Wer die Beschränkung der gewohnten Nahrung für gesundheitsschädlich hält, möge sich vor Augen halten, daß man mit einem Pfund Trauben, gut ausgereiften Trauben, durchschnittlich 350 Kalorien verzehrt! Das sind bei zwei Kilogramm täglich 1400 Kalorien — eine recht stattliche Nahrungsmenge!

Den höchsten Prozentsatz an Traubenzucker haben nach Prüfung von Fachleuten die ungarischen Reben — nämlich 300 Promille —, die deutschen Trauben stehen im übrigen nicht allzusehr zurück. An der Mosel rechnet man mit 230 Promille, am Rhein mit 250 bis 200 Promille.

Diesen hohen Zuckerprozentsatz machen die freien Säuren der Trauben auch für empfindliche Organismen genießbar und verdaulich. Je nach dem Verhältnis von Säure und Zucker eignen sich nun die Trauben, wie oben erwähnt, zum Aufbau oder zur Reinigung des Körpers.

Reben oder Saft?

Ob die Kur mit vollen Trauben oder ausgepreßtem Saft durchgeführt werden soll, kann wieder nur der Arzt entscheiden. Sicher ist, daß bei einer Kur, die große Mengen von Traubengenuß vorschreibt, das Uebermaß der Schalen und Kerne Magen und Darm übertrieben belastet und zu Störungen führen kann.

Es muß davor gewarnt werden, die Trauben ungewaschen zu genießen. Manche Weinbauern müssen ihre Reben mit Kupfervitriol besprengen, dessen Genuß gesundheitsschädlich ist.

Man verteilt in der Regel die „Traubenmahlzeiten" auf die Stunden 10 Uhr, 16 und 20 Uhr. Die Kur dauert drei bis vier Wochen — doch muß noch einmal betont werden, daß es allgemein gültige Regeln nicht gibt!

Wir zeigen:

Die Frau im Beruf

Die Gärtnerin

Ein Land [illegible] könnte mit an der Spitze der gärtnerischen Kultur stehen, mit seinen klimatischen und Bodenverhältnissen. An diesem Punkt wartet noch ein großes Arbeits- und Schaffensgebiet für begabte und fleißige Hände und besonders für Frauenhände.

Wenn eine Frau die Notwendigkeiten unserer Zeit erkannt hat und es eingesehen hat, daß unser Hauptaugenmerk jetzt auf den Obst- und Gemüsebau gerichtet sein muß, um jede [illegible] Konkurrenz zu schlagen, dann wird sie wissen, welche Möglichkeiten sich auch heute noch der ausgebildeten Gärtnerin bieten. Die Gebiete der Neuzüchtungsversuche, der Veredlungsarbeit, der Treiberei von Obst, Gemüse und Blumen, haben noch ein weites Feld für die wirklich schöpferische Gärtnerin, die sich spezialisieren will und kann. War man aber früher der Ansicht, dieser Beruf eigne sich vor allem für schwächliche Mädchen, weil sich ihre Gesundheit in der Freiluftbetätigung kräftigen würde, so ist man heute überall der Ansicht, daß Voraussetzungen für eine gedeihliche Tätigkeit vor allem eine tadellose Gesundheit ist. Erst in zweiter Linie verlangt man von der tüchtigen Gärtnerin Liebe zur Natur und den Willen zu einfacher Lebensweise.

Die Ausbildung übernimmt eine der großen Gartenbaulehranstalten, deren Abschluß meist das Gartentechnikerexamen bildet. Damit erhält man die Berechtigung, in einem besonderen Seminarsemester die Prüfung als Gartenbaulehrerin zu machen. Einige Jahre der praktischen Arbeit schließen sich an, um dann den Weg zum Staatsexamen des Dipl.-Obstbau- oder Gartenbauinspektors frei zu geben. Jede Gärtnerlehranstalt und Gartenbauschule gibt ausführliche Prospekte über die Anstellungsmöglichkeiten heraus, die für eine tüchtige Gärtnerin immer noch verhältnismäßig günstig sind. Auch geistig anspruchsvolle Menschen können auf den zum Teil noch vollkommen unausgebauten Gebieten der Gärtnerei hohe Befriedigung finden. Hier sind durch Menschenkraft wirklich noch Werte zu schaffen.

Einige Worte an junge Frauen:

Kleinigkeiten, die ihn verärgern ...

Vor kurzem gab ein junger Ehemann bei seinem Scheidungstermin einen seltsamen Grund für seine „Abneigung" an. Seine Frau hatte die Gewohnheit, beim Lesen einer Buchseite schon mit der Rechten in die folgende Seite ein Eselsohr zu biegen, lange vor dem Umblättern. Auf diese kleine Bewegung hatte er immer gelauert, es hatte ihn nervös gemacht, rasend schließlich — sie hatte es sich nicht abgewöhnt. Solch eine Kleinigkeit — —

Auf die Kleinigkeiten kommt es an. Kleinigkeiten frißt man in sich hinein, hält sie für zu belanglos, um darüber zu sprechen. An vielen Kleinigkeiten kann eine glücklich begonnene Ehe scheitern.

Warum spricht die junge Frau beispielsweise ganz gedankenlos vom „Nachhause-Gehen", wenn sie ihre Eltern besucht? Der Gatte fühlt sich nicht selten gekränkt, wenn die junge Frau das gemeinsame Heim nicht als Zuhause empfindet. Er ist ohnehin ein bißchen isoliert der ganzen Familie seiner Frau gegenüber ...

Warum bittet sie ihn, das Rauchen aufzugeben — aus Sparsamkeitsgründen —, indes sie fröhlich weiter ihre Süßigkeiten knabbert? Er braucht viel mehr für seine Liebhaberei als sie? Das ist im Augenblick gleichgültig. Er sieht doch nur, daß sie sich weiterhin die kleine Freude gönnt, indes er darauf verzichten muß.

Warum steht sie nicht zehn Minuten früher auf, um einen hübschen Frühstückstisch zu decken und selbst ordentlich angezogen zu sein? Warum ruft sie ihn im Büro an, wo es ihn stört? Und warum droht sie bei einem Streit, zu ihrer Mutter zu gehen? Sie bringt ihn dadurch nur in eine feindselige Stimmung der Schwiegermutter gegenüber.

Junge Männer, die eine Existenz und Familie aufbauen wollen, haben es heute soviel schwerer als früher. Junge Frauen sollten stets daran denken! G.

Fünftausend Kinder verunglücken jährlich!

Mangel an Aufsicht — Spiel mit Feuer und Waffen

Eine traurige Statistik, die Aufstellung der tödlich verlaufenen Unfälle von Kindern. Man rechnet rund 150 000 schwere Unfälle, von denen annähernd 5000 zum Tode der Kinder führen.

Verkehrsunfälle stehen in dieser schwarzen Liste an erster Stelle. Nicht etwa Verkehrsunfälle in großen Städten. Hier bietet die Aufsicht doch schon eine gewisse Sicherheit. Weit größer ist die Zahl der Kinder, die auf dem Lande und auf den ländlichen Straßen dem Verkehr zum Opfer fallen. Im Jahr 1930 wurden 1075 Kinder allein durch Autos und Motorräder getötet!

Mangel an Aufsicht scheint in vielen Fällen die Mitschuld an den tragischen Unfällen zu haben. Noch immer spielen Kinder mit Feuer und mit Schußwaffen — trotz eindringlichster Warnungen von allen Seiten. Feuer und Schußwaffen führen nächst den Verkehrsmitteln zu den häufigsten Unfällen bei Kindern.

Ein kleiner, ernster Mahnruf an alle, an Eltern und Erzieher: fünftausend Kinder sterben alljährlich durch Unfall! K. E.

Kleines Gewürz-Lexikon

Kardamon, bei der Likör- und Parfümbereitung sowie beim Kuchenbacken viel verwandt, besteht aus den Fruchtkapseln einer Pflanze, die an der Küste von Ceylon wächst.

Kapern sind nicht Früchte, sondern Blütenknospen eines Strauches, der auf dem Balkan, in Südfrankreich und in Nordafrika wächst. Man läßt die gepflückten Knospen einige Zeit im Schatten welken, bis man sie in scharf gesalzenem Essig einlegt.

Grünkern, eigentlich Graupen, die aus unreifen Dunkelsamen gemacht sind. Ehe die Körner reif und mehlig werden, verarbeitet man sie, dörrt die Aehren, pflückt und drischt sie. Ist der Ertrag auch nur ein Zehntel jenes Ertrages, den man bei vollem Ausreifen erzielen würde, so entschädigt doch der vorzügliche Geschmack dafür.

Ingwer ist keine Frucht, sondern die Wurzel einer asiatischen Staudenpflanze, die vor allem auf den Inseln des Stillen Ozeans wächst. Ingwer wird geschält und in Zucker eingelegt.

Was tun Sie, wenn

... wenn man das wunderschöne, bunt gefärbte Herbstlaub längere Zeit in Vasen frisch erhalten möchte? Man bügelt die Blätter gleich nach dem Abschneiden vorsichtig mit einem nicht zu heißen Eisen.

... wenn die Schere schlecht schneidet? Meist ist die gelockerte Schraube daran schuld, die bewirkt, daß beide Schneiden nicht mehr scharf aufeinander passen. Man zieht einfach die Schraube an.

... wenn sich viele Reste von Stearinkerzen angesammelt haben? Wir säubern sie gründlich und benützen sie zum Einfetten von Backblechen, wozu sie sich besser eignen, als die meisten andern Fette.

... wenn das Ausgußrohr verstopft ist? Wir täufeln vorsichtig Salzsäure ein oder eine scharfe, gekochte Laugensteinbrühe.

... wenn sich — durch falsche Behandlung! — die Messerklingen aus dem Holz lösen? Man füllt den Messergriff mit einer Mischung von gleichen Teilen Kolophonium und Ziegelmehl, erhitzt die Klinge und drückt sie hinein. Trocknen lassen!

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 226
Sonntag, den 2. Oktober 1932

Stadt Posen

Das Erntedankfest

Dieser Tag gilt in rein bäuerlichen Gegenden nochals ein hoher Festtag. Schon tagelang vorher wird die Kirche für das Fest hergerichtet. Frauen, Mädchen und Buben suchen draußen Zweige und Blumen zusammen. Auch der Garten muß dazu Blumen hergeben. Zweige und Blumen kommen, zu Sträußchen gebunden, zu Girlanden und Kränzen gewunden, innen und außen an die Wände der Dorfkirche. Man schmückt die Kirche auch mit Aehrenbüscheln aus, hängt Zweige mit schön gefärbtem Obst an die Pfeiler und stellt außerdem seine ausgeputzten Körbchen und Schüsseln mit Birnen, Aepfeln sowie Pflaumen in den Kirchenraum. Da das Erntedankfest in den einzelnen Kirchspielen meistens nicht auf den gleichen Sonntag fällt, wie das früher in höherem Grade der Fall war, so kommt gewöhnlich auch viel Besuch von Verwandten und Freunden aus anderen Dörfern. Schon deshalb muß zum Erntedankfest tüchtig für Essen und Trinken gesorgt werden. Wie nur an wenigen Tagen des Jahres, ist die Kirche gewöhnlich am Erntedankfest voll von Zuhörern. Oftmals gehen alle Familienangehörigen zur Kirche. Bis zum Nachmittag wird den Speisen und Getränken in den Wohnungen zugesprochen. Dann machen sich als erste die jungen Leute auf, um auf den Tanzboden zu wandern. Später folgen auch die alten Leute in das Dorfwirtshaus nach, um dem jungen Volk beim Tanzen zuzusehen oder auch, um selbst ein Tänzchen zu riskieren.

Die Lebensbewegung in Polen

In weiten Kreisen der polnischen Oeffentlichkeit wird mit Sorge der Rückgang des natürlichen Bevölkerungszuwachses in Polen beobachtet. 1930 betrug er 16,7 auf 1000 Einwohner, 1931 14,8, also innerhalb eines Jahres ein Rückgang von 1,9 auf das Tausend, wie er in keinem anderen europäischen Staate zu verzeichnen ist. Polen hat bisher mit Ausnahme Sowjetrußlands den größten Bevölkerungszuwachs gehabt. Ob es noch an dieser führenden Stelle steht, ist vorläufig nicht zu ersehen, da die Angaben aus den anderen Staaten noch nicht vorliegen. 1930 hatte Rumänien 15,6 Personen Zuwachs auf das Tausend, Holland 14, Deutschland folgte in weitem Abstand mit 6,4, Danzig mit 9,8, England mit 4,9 und Frankreich mit nur 2,4. Auch die Zahl der Eheschließungen hat in Polen abgenommen. 300 000 Eheschließungen im Jahre 1930 stehen nur 273 000 im Jahre 1931 gegenüber. Geburten waren in diesem Jahre 966 000, Todesfälle 495 000.

Nach der Volkszählung vom 9. Dezember vergangenen Jahres zählte Polen rund 32 133 000 Bewohner, wovon nur 22 208 000 die polnische Sprache als Muttersprache angegeben haben. Auf einen Quadratkilometer entfielen also 83 Einwohner. (In Deutschland sind durchschnittlich auf dasselbe Stückchen Erde 138 Menschen, also fast noch einmal so viel zusammengepfercht.) Trotzdem war im Jahre 1930 die Auswanderung aus Polen bedeutend größer als aus Deutschland. Polen haben nämlich 218 400 Personen verlassen, Deutschland nur 37 100. Allerdings ist die Auswanderung aus Polen im vergangenen Jahre bedeutend zurückgegangen. Nur 76 000 Personen haben Polen verlassen, wovon allein 32 300 nach Deutschland und 28 400 nach Frankreich gingen. Dieser Auswanderung steht eine Rückkehr von 87 700 Emigranten nach Polen gegenüber, allein 45 700 aus Deutschland und 26 200 aus Frankreich.

pz.

× **Liturgischer Gottesdienst in der St. Matthäi-Kirche.** Wie alljährlich veranstaltet die St. Matthäi-Kirchgemeinde unter Mitwirkung des Kirchenchors am Abend des Erntedankfestes um 8 Uhr einen Liturgischen Gottesdienst, dessen Besuch herzlich empfohlen wird. Wem an einem stillen und schönen Ausklang dieses auch für den Großstädter inhaltvollen Tages gelegen ist, der sei zu dieser abendlichen Feierstunde eingeladen. Der Kirchenchor der Gemeinde singt unter Leitung seines Dirigenten, des Kirchenältesten Walter Kroll, eine größere Erntedankfestkantate mit Orgel und Baßsolostimme: Herr, wie sind deine Werke so groß und viel" —, eine Vertonung des 92. Psalms, sowie zwei Gesänge a cappella. Außerdem wird die Stunde noch ausgestaltet durch Werke von Beethoven und Mendelssohn (Violine und Orgel), wozu unter Begleitung von Herrn Kroll ein Gemeindeglied, Herr Richard Hoffmann, sich zur Verfügung gestellt hat. Die Veranstaltung ist aber kein Konzert, sondern entbehrt nicht des liturgischen Dienstes in Schriftlesung und Wort. Der Eintritt ist selbstverständlich frei. Die Sammlung beim Verlassen des Gotteshauses dient restlos der Armenarbeit der Gemeinde, die im Hinblick auf den kommenden Winter besondere Aufgaben stellt.

× **50. Geburtstag.** Herr Richard Zirpel, Ogrodowa 18 (Gartenstraße), der in den hiesigen Kaufmannskreisen bekannte und hochgeschätzte Mitinhaber der hiesigen Mineralöl- und Drogen-Engroshandlung Adolph Asch Söhne, feiert am kommenden Montag, dem 3. d. Mts., seinen 50. Geburtstag. Herr Zirpel hat durch seine vorbildliche Pflichttreue einen guten Ruf in der Kaufmannschaft errungen. Als Mitglied hiesiger Vereine ist er dort durch seine reichlichen Stiftungen bekannt. Auch den Armen kommt er gern entgegen und hat durch seine Wohltaten oft viel Tränen den Armen erspart.

× **Die polnische Vereinigung der Mieter und Untermieter** — Zweigstelle St. Lazarus — veranstaltet am Dienstag, 4. Oktober, um 7 Uhr abends eine Vollversammlung im Lokale der Frau Chmielewska, Marsz. Focha 85.

Konzert Vasa Prihoda. Am Mittwoch, 5. Oktober, tritt um 8 Uhr abends in der Universitätsaula nur einmal in dieser Saison der weltberühmte Geigenvirtuose und Komponist Vasa Prihoda auf. An dem Konzert des großen Künstlers nimmt auch die Violinistin Alma Prihoda-Rose teil. Auf dem Programm stehen Werke von Bach, Beethoven, Mendelssohn, Paganini und Prihoda selbst. Eine seltene Attraktion des Abends wird das berühmte D-Moll-Konzert von Bach (für zwei Geigen) und die erste Aufführung der Phantasie H-Moll in der Interpretation des Komponisten Prihoda sein. Eintrittskarten sind schon zum Preise von 1 Zloty in der Universitätsbuchhandlung, Gwarna 19, zu haben. Telephon 2448.

× **Morgen singt Ada Sari.** In dem morgigen Sinfoniekonzert, welches abends 8 Uhr im Teatr Wielki stattfindet, tritt als Solistin die hervorragende Koloratursängerin Ada Sari auf, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Näheres in der heutigen Anzeige.

× **Posener Bachverein.** Die singenden Mitglieder des Posener Bachvereins werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Montag, dem 3. Oktober, und bis auf weiteres an allen folgenden Montagen abends 8 Uhr für die Frauenstimmen und 8½ Uhr für die Männerstimmen Probe im Evangelischen Vereinshaus (kleiner Saal) stattfindet. Da die Zeit bis zur Aufführung drängt, ist ein vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

× **Der Radfahrerverein Posen** beschloß am letzten Sonntag mit einer Ausfahrt nach Schwersenz seine diesjährige Sommersaison. Trotz des regnerischen Wetters war eine stattliche Anzahl aktiver Mitglieder am Start erschienen. Gegen ½9 Uhr erfolgte die Abfahrt. Zwischen Kobylnice und Schwersenz wurde ein Straßenrennen veranstaltet. Als erste gingen die Rennfahrer an den Start; diese wurden vom ersten Vorsitzenden, Herrn Thiem, persönlich gestartet. Hier siegten nach hartem und scharfem Endkampf: 1. Ernst Lange, 2. Gerhard Rosentreter, 3. Rudolf Podolski, 4. Ulrich Bothe, 5. Paul Wilcke, 6. Heinz Flesch. Nach diesem Rennen gingen die Rennfahrerinnen an den Start; hier ging als erste Fräulein Renate Lange vor ihrer ebenfalls starken Rivalin Fräulein Eva Weltinger durchs Ziel. In Schwersenz vereinigte in der Konditorei Lemke eine gemeinsame Kaffeetafel die Rennfahrer. Um 12 Uhr wurde die Heimfahrt angetreten. Um 4 Uhr nachmittags hatte der Radfahrerverein Posen seine Freunde, Gönner und Mitglieder zu einem Geschicklichkeitsfahren in den Garten der Grabenloge eingeladen. Es wickelte sich unter großer Heiterkeit das Programm ab, bei dem es auch Preise zu gewinnen gab. 8 Uhr abends versammelte der Radfahrerverein seine Gäste und Mitglieder in dem schön geschmückten Logensaal zu einem Tanzvergnügen. Zahlreiche Gäste waren der Einladung gefolgt. Gegen 10 Uhr ergriff der erste Vorsitzende, Herr Thiem, das Wort und eröffnete die nun folgende Siegerfeier. Mit kurzen aber kernigen Worten ehrte der erste Vorsitzende die Sieger, die sich ganz besonders in der Sommersaison bei den Tourenfahrten ausgezeichnet hatten. Darauf überreichte er Herrn Ernst Lange als ersten Tourenpreis ein silbernes Zigarettenetui. Den zweiten Preis errang Fräulein Renate Lange, den dritten Paul Wilcke, den vierten Heinrich Singer, den fünften Heinz Flesch und den sechsten und letzten Preis Eduard Lange. Darauf händigte der erste Vorsitzende den Siegern, die am Vormittag das Rennen gewannen, künstlerisch hergestellte Diplome aus. Ferner wurden vom ersten Vorsitzenden noch die Preise für das Geschicklichkeitsfahren verteilt. Nach der Preisverteilung spielte die Kapelle das Vereinslied, welches von den Gästen stehend mitgesungen wurde. Darauf ließ die Kapelle ihre schönen Weisen ertönen. Lange noch amüsierte man sich im Logensaale, bis schließlich der Heimweg angetreten wurde. Der Radfahrerverein kann somit wieder einen vollen Erfolg und Sieg buchen.

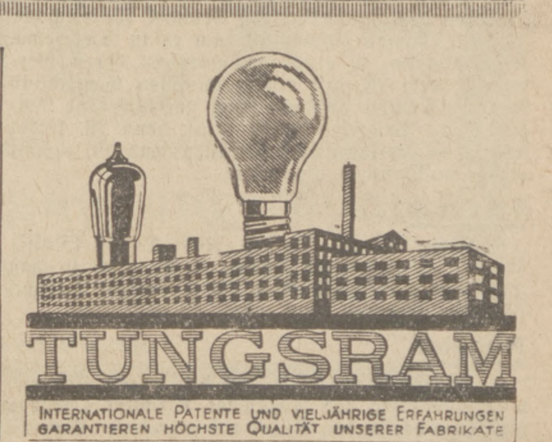
× **Versteigerung von Fundsachen.** Die Posener Eisenbahndirektion gibt bekannt, daß am Dienstag, 4. Oktober, von 9—1 Uhr mittags und von 3—6 Uhr nachmittags im Fundbüro des Posener Bahnhofs eine Versteigerung von Fundsachen stattfindet. Zutritt gegen Bahnsteigkarten.

× **Die Militäranstalt für die Aushebung von Pferden** (Wojskowy Zakład Remontu Koni) gibt bekannt, daß bei einigen Remontepferden, die aus den diesjährigen Aufkäufen stammen, etwa 10 Zentmeter hohe Brandziffern auf dem rechten Brustblatt festgestellt worden sind. Die großen Narben an dieser Stelle können vom Wundreiten herrühren. Die oben genannte Anstalt macht die Züchter darauf aufmerksam, daß bei den zur Remonte bestimmten Pferden außer den Zuchtzeichen — und auch das nur auf dem Hinterteil — keine sonstigen Zeichen ausgebrannt werden sollen.

× **Fleischvergiftung.** Der 27jährige Andreas Perz ist nach dem Genuß von Fleischwaren schwer erkrankt. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft veranlaßte die Ueberführung des Kranken in das Stadtkrankenhaus.

× **Grober Unfug.** Gestern in den Abendstunden entstand an der Wallischeibrücke ein großer Menschenauflauf, der durch zwei in die Fluten der Warthe sich stürzende Männer verursacht wurde. Die sofort hinzugerufene Feuerwehr begann mit Rettungsversuchen. Als sie sich den scheinbar Ertrinkenden nahte, wurde sie beschimpft und ausgelacht! Wie nachträglich festgestellt wurde, erlaubten sich zwei Schiffer im betrunkenen Zustand diesen „Scherz", der sie hoffentlich teuer zu stehen kommen wird. Bereits vor einigen Tagen hatten sie einen ähnlichen groben Unfug in Szene gesetzt.

× **Prügelei und Ueberfall.** Der 33jährige Wächter Felix Maciejewski, welcher auf dem ehemaligen „Lustigen Städtchen" wohnt, wurde dermaßen blutig geschlagen, daß die Aerztliche Bereitschaft herbeigeholt werden mußte. — Der 29jährige Peter Koźlarek wurde von bisher unbekannten Tätern überfallen und schwer verletzt. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft stellte sieben Schnittwunden am Kopfe fest, die vernäht wurden.



Posener Kalender

Sonnabend, den 1. Oktober

Sonnenaufgang 5.33, Sonnenuntergang 17.31, Mondaufgang 7.34, Monduntergang 17.35. — Für Sonntag: Sonnenaufgang 5.54, Sonnenuntergang 17.28; Mondaufg. 9.11, Monduntgerg. 17.52.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 12 Grad Cels. Südwestwinde. Barom. 756. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 23, niedrigste + 12 Grad Cels.

Wasserstand der Warthe am 1. Oktober — 0,09 Meter, gegen — 0,08 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, den 2. Oktober

Wechselnd bewölkt und kühler; einzelne Schauer, nach Nordwest drehende Winde.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Wielki:
Sonnabend: „Die Gräfin".
Dienstag: „La Bohême".

Sinfoniekonzert:
Sonntag: 5. Sinfoniekonzert. Ada Sari — Gesang; Zygmunt Latoszewski — Dirigent.

Teatr Nowy:
Sonnabend: „Der dumme Jakob".
Sonntag: „Der dumme Jakob".

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung
ul. Marsz. Focha 18.
Besuchszeit: Wochentags von 10—14 Uhr. Sonn- und Feiertags von 10—12½ Uhr. An Donnerstagen und Sonntagen ist der Eintritt frei.

Kinos:
Apollo: „Die letzte Nacht als Junggeselle". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Er oder ich". (Harry Peel.) (5, 7, 9.)
Metropolis: „Brüderschaft der Völker. (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Słońce: „Die Fürstin von Łowicz". (5, 7, 9.)
Wilsona: „Der Idiot". (Lon Chaney.) (5, 7, 9.)

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein veranstaltet seinen Leseabend planmäßig am Montag, dem 3. Oktober, abends von 8—10 Uhr in den Leseräumen der Deutschen Bücherei, Zwierzyniecka 1. Gäste willkommen.

Personalveränderungen in der Hauptgeschäftsführung der Deutschen Sejmbüros

Anfang September d. J. hat der langjährige Hauptgeschäftsführer der Zentrale der Deutschen Sejmbüros in Bromberg, Studienrat Heidelck, seinen Posten als Leiter dieser Zentrale aufgegeben und ist wieder in seinen alten Beruf, den Schuldienst, zurückgekehrt. Auch der Leiter der Schulabteilung in der Zentrale der Deutschen Sejmbüros, Lehrer Paul Dobbermann, hat im Laufe des Sommers seinen Posten aufgegeben. Er ist ebenfalls wieder in den Schuldienst eingetreten.

Studienrat Heidelck wie auch Lehrer Dobbermann haben sich um den Aufbau des deutschen Organisationswesens im ehemals preußischen Teilgebiet große Verdienste erworben. Beide waren seit dem Umsturz hier tätig. Studienrat Heidelck war bis zur Auflösung des Deutschtumsbundes auch Hauptgeschäftsführer dieser großen deutschen Organisation. Paul Dobbermann hat sich um die Erhaltung des deutschen Volksschulwesens in unserem Gebiet besonders verdient gemacht und war auch publizistisch tätig. Beide hatten sich wegen ihrer Arbeit für das Deutschtum auch vor den polnischen Gerichten zu verantworten und gehören zu den Hauptangeklagten des Deutschtumsbund-Prozesses, der bekanntlich noch immer nicht abgeschlossen ist. Studienrat Heidelck hat außerdem im Zusammenhang mit dem Schlag der polnischen Behörden gegen die deutschen Pfadfinder im Jahre 1929 wochenlang in Untersuchungshaft sitzen müssen, ohne daß nachher Anklage gegen ihn erhoben wurde. Studienrat Heidelck und Lehrer Dobbermann haben sich aus beruflichen Gründen entschlossen, die Arbeit, die sie länger als 12 Jahre erfolgreich geleistet haben, aufzugeben.

Die Hauptgeschäftsführung in der Zentrale der Deutschen Sejmbüros, d. h. des Deutschen Hauptarbeitsausschusses, hat nach Fortgang von Studienrat Heidelck Redakteur Hans Wiese übernommen, der in unserem Gebiet seit dem Jahre 1921 journalistisch tätig ist, deutscher Stadtverordneter in Bromberg war und zuletzt in Warschau als Korrespondent hiesiger und anderer auslandsdeutscher Zeitungen gearbeitet hat.

Wieder Einbruch in das Pfarrhaus der St. Paulikirche

Das hiesige Einbrechergesindel scheint sich besonders die Amtsräume des Pfarrhauses der St. Paulikirche zum Ziel seiner nächtlichen Raubzüge gesetzt zu haben, obwohl es sich doch allmählich davon überzeugt haben müßte, daß es dort nichts zu holen gibt. In der vergangenen Nacht sind trotzdem wieder Einbrecher in das Dienst- und Sitzungszimmer gewaltsam eingedrungen, haben sämtliche Schlösser und Schränke demoliert und den Inhalt der letzteren eingehend durchwühlt. Natürlich fanden sie nichts. Lediglich eine Tüte mit Zucker (!) haben sie mitgenommen. Da die dortige Gegend des Nachts über nur unter geringer polizeilicher Bewachung steht, ist es nicht zu verwundern, daß es bisher noch nie gelungen ist, die Verüber der wiederholten nächtlichen Einbrüche in das genannte Pfarrhaus festzustellen.

9 Monate Haft wegen Beleidigung eines Staatsanwalts

Posen, 1. Oktober. Gestern wurde im Posener Burggericht das Urteil im Prozeß gegen den Direktor der Bank Handlowy, Mączyński, gefällt, der wegen Beleidigung des Staatsanwalts Dr. Konieczny angeklagt war. Direktor Mączyński hatte in Privatgesprächen dem Vizeprokurator beim Appellationsgericht, Dr. Konieczny, eine Reihe von Vorwürfen erhoben, die ihn in der öffentlichen Meinung verächtlich machen konnten. Diese Vorwürfe waren von Direktor Mączyński in einem Schreiben an den Abg. Dr. Jeszke, den Vorsitzenden der Posener Ortsgruppe des Regierungsblocks, aufrechterhalten worden. Die Staatsanwaltschaft machte daraufhin Direktor Mączyński den Prozeß. Im Verlauf der Verhandlung kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß die dem Staatsanwalt Dr. Konieczny gemachten Vorwürfe auf Verleumdung beruhten. Das Gericht verurteilte Dr. Mączyński zu 9 Monaten Haft.

Zigaretten und Tabakwaren billiger

Die offiziöse „Gazeta Polska" meldet, daß heute eine Senkung für eine Reihe Tabakwaren und Zigaretten des Tabakmonopols in Kraft treten werde, und zwar soll die beliebte Mundstückzigarette „Płaskie" von 1,10 auf 1 Zloty die Schachtel zu 20 Stück und das Päckchen zu 50 Gramm „Machorka"-Tabak von 70 auf 60 Gr. herabgesetzt werden. Aus der Ankündigung der „Gazeta Polska" geht nicht hervor, ob sich die neuen Preise auch bereits auf diejenigen Zigaretten und Tabakwaren beziehen, welche sich am heutigen Tage bereits in den Kleinverkaufsgeschäften befinden.

Ziehungsliste der Staatslotterie

Am gestrigen Ziehungstage der 5. Klasse der 25. Staatslotterie fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern (ohne Gewähr):

50 000 Zloty: Nr. 146 733.
20 000 Zloty: Nr. 34 595.
15 000 Zloty: Nr. 94 324, 142 687.
10 000 Zloty: Nr. 93 850.
5000 Zloty: Nr. 109 598, 123 315.
3000 Zloty: Nr. 24 274, 44 826, 67 180.
2000 Zloty: Nr. 2672, 14 883, 18 742, 45 701, 45 922, 57 075, 58 392, 79 917, 93 410, 97 799, 98 645, 100 741, 121 660, 122 389, 139 496, 146 756, 153 172, 156 796.

Wojew. Posen

Gostyn

lc. **Schwere Folgen einer Prügelei.** Zwischen den Landarbeitern Michael Wojciechowski und Thomas Fredryszak kam es in Szelejewo, Kreis Gostyn, zu einer Prügelei, in deren Verlauf F. dem W. mit einem stumpfen Gegenstand mehrere Schläge auf den Kopf versetzte. Die Folgen dieser Prügelei waren fatal, denn W. leidet seither an epileptischen Anfällen und ist zurzeit geistig vollkommen umnachtet.

Schrimm

lc. **Scharlach.** In der Stadt Dolzig (Dolsk) breitet sich Scharlach immer mehr aus, so daß jetzt bereits in 5 Familien die Krankheit herrscht. In einer anderen ist Typhus ausgebrochen.

Rogasen

oe. **Pfarrerwahl.** In der letzten Kirchenvorstandssitzung des Rogasener Kirchspiels wurde an Stelle des in den Ruhestand getretenen Pastors Huß Pastor Röseler aus Budsin als Pastor der Gemeinde Rogasen und Kaisersaue gewählt.

oe. **Verband für Handel und Gewerbe.** Am Mittwoch, 28. d. Mts., fand im Vereinslokal von Gindler eine Sitzung der Ortsgruppe Rogasen statt, die sehr gut besucht war. Diplomkaufmann Heidensohn-Posen hielt einen belehrenden Vortrag über Steuerfragen, speziell über Lokalsteuer. Es wurde darauf hingewiesen, in jedem Betriebe, wenn irgend möglich, eine geordnete Buchführung anzulegen. Der neue Geschäftsführer der Spar- und Darlehnskasse Rogasen, Wolter, hat sich bereit erklärt, eine Buchstelle hier im Orte einzurichten. Es wurde von der Versammlnug beschlossen, im kommenden Winterhalbjahr monatlich einen Vortrag über aktuelle Fragen stattfinden zu lassen.

Kletzko

○ **Bestrafte Brandstiftung.** Die von hier berichteten mehrfachen Brände bei dem Besitzer Josef Fik in dem benachbarten Paulsdorf haben ihre Aufklärung und gerichtliche Sühne gefunden. Fik wurde vor Gericht überführt, daß er die Brände selbst angelegt hatte, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen, und zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein Verwandter des Verurteilten ist unter dem Verdacht der Brandstiftung auf dem gleichen Grundstück in Untersuchungshaft genommen worden.

Inowrocław

z. **Trauriges Los eines 8jährigen Knaben.** Am Montag abend landete bei dem Streckenwärter Dobrindt in Gnojno bei Inowrocław, dem zweiten Bahnwärterhaus auf der Strecke Bromberg, ein etwa 8- bis 9jähriger Knabe, der von seiner Schwester, die hier in Inowrocław, ul. Nikolaja, wohnen soll, aus dem Hause gewiesen worden war. Er wollte zu seiner Stiefmutter nach Bromberg zu Fuß gehen, konnte aber nach zirka 3 Kilometern nicht mehr weiter. Der betreffende Streckenwärter brachte ihn am nächsten Morgen wieder nach Inowrocław, wo er aber das Haus seiner Schwester nicht wiederfand, so daß er der Polizei in Obhut gegeben wurde.

z. **Raubüberfall.** In den Abendstunden des letzten Sonntags wurde der hiesige Einwohner Jan Nowak auf der ul. Plebanka von drei Rowdies überfallen. Mit Stöcken schlugen sie so lange auf ihn ein, bis er besinnungslos zusammenbrach, worauf sie ihm 5 Złoty raubten und damit flüchteten. Nachdem Nowak die Besinnung wiedererlangt hatte, erstattete er sofort Anzeige und gab eine Beschreibung der Strolche, die dann auch bald festgenommen wurden. Es handelt sich um die hiesigen Einwohner Leon Majewski, Franciszek Andruszak und Franciszek Woliński.

z. **Späte Sühne.** Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich dieser Tage der Landwirt Adam Gapiński aus Konary hiesigen Kreises zu verantworten, der des Meineides angeklagt war. Die Sache liegt bereits sieben Jahre zurück. In der kritischen Zeit war ein gewisser Koltuniak in die Wohnung des Gapiński eingedrungen, hatte die Tür verriegelt und den Hofhund des G. fast totgeschlagen. In dem darauffolgenden Zivilprozeß beschwor Gapiński, daß Koltuniak den Hund totgeschlagen hätte. Nun traten in dem heutigen Termin zwei Zeugen auf, die beschworen, daß der Hund noch einige Wochen nach dem Schlagen gelebt habe. Das Gericht verurteilte hierauf den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist.

z. **Vieh- und Pferdemärkte 1913.** Der hiesige Stadtpräsident gibt bekannt, daß die Vieh- und Pferdemärkte im Jahre 1933 an folgenden Tagen stattfinden: 4. Januar, 1. Februar, 1. März, 5. April, 1. Mai, 7. Juni, 5. Juli, 2. August, 6. September. 4. Oktober, 8. November und 6. Dezember.

z. **Aus dem Fenster gestürzt.** Dienstag nachmittag stürzte das 3 Jahre alte Töchterchen des Franciszek Chmielewski, ul. Pakoska 62, aus dem zweiten Stock auf den Hof hinunter, wo es mit schweren inneren Verletzungen bewußtlos liegen blieb. Eine halbe Stunde darauf starb das Kind.

z. **Mauereinsturz.** Der steinerne Zaun des hiesigen alten jüdischen Friedhofes ist in einer Länge von etwa 4 Metern eingestürzt.

Strelno

ü. **Bienendiebstahl bestraft.** Wie wir bereits berichteten, wurden in der Umgegend von Strelno von unbekannten Dieben verschiedene Bienenstöcke gestohlen und die Bienen vernichtet. Der Polizei gelang es, die Brüder Stanisław und Władysław Bukowski sowie einen Władysław Ciechanowski aus Łakie, festzunehmen. Die Strafkammer in Inowrocław verurteilte den ersteren zu 9, den zweiten zu 6 und den dritten zu 12 Monaten Gefängnis.

ü. **Stadtverordnetensitzung.** Am Montag abend fanden sich die hiesigen Stadtverordneten zu einer kurzen Sitzung zusammen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Pacht des Ringofens von „Tri" zum Ziegelbrennen, wurde dem Magistrat Vollmacht erteilt, den Pachtvertrag mit „Tri" auf sechs Jahre abzuschließen. Danach will „Tri" den Ringofen, Trockenschuppen, Loren, Schienen und das Gleis zum Bahnhof für 2 Złoty pro 1000 Ziegel verpachten. Als Kommunalzuschlag zu der staatlichen Einkommensteuer für 1933 wurde beschlossen, von Einkommen von 1500 bis 24 000 Złoty 4 Proz., von 24 000 bis 88 000 Złoty 4½ Proz. und über 88 000 Złoty 50 Prozent zu erheben. Diensgehälter, Pensionen usw. unterliegen diesem Beschlusse nicht.

ü. **29 Typhuskranke. Ins hiesige Krankenhaus wurden aus Strelno, Mirau und Jeziórki Małe noch je ein Typhuskranker eingeliefert, so daß die Zahl derselben nunmehr 29 beträgt.**

Lissa

k. **Fortbildungsschulzwang.** Die Direktion der Staatlichen Mädchen-Handelsschule in Lissa gibt bekannt, daß Mädchen im Alter von 14—18 Jahren, ohne Rücksicht darauf, ob sie einem Verdienst nachgehen oder im Elternhause verbleiben, verpflichtet sind, die Fortbildungsschule zu besuchen. Die Direktion fordert die Eltern und Brotgeber auf, in kürzester Frist die in Frage kommenden Mädchen anzumelden.

k. **Examen im Friseurhandwerk.** Am 26. d. Mts. bestanden vor der Prüfungskommission folgende Lehrlinge das Gehilfenexamen: Szymkowiak Josef und Mocel Stanisław aus Lissa, Jankowiak Stanisław aus Reisen, Adamczyk Peter aus Schwetzkau, Strycharczyk Ignatz aus Bojanowo und Dłużyński Adam aus Wollstein.

Rawitsch

— **Herr Generalsuperintendent D. Blau als Pate.** Bei dem siebenten Kinde des Schneidermeisters Edmund Reise-Rawitsch ist der Herr Generalsuperintendent D. Blau Pate. Vergangenen Sonntag, den 25. d. Mts., fand die Taufe des Kindes in der hiesigen Kirche statt. Ein schöner Patenbrief und ein Sparkassenbuch über 20 Złoty sind das Taufgeschenk des hohen Paten.

— **Konfisziert.** Die Mittwochausgabe der hiesigen „Gazeta Rawicka" wurde auf Veranlassung des Landratsamtes beschlagnahmt. Wie das Blatt in seiner gestrigen Nummer anführte, soll Grund zur Beschlagnahme der Artikel über „Die Auflösung des Lagers des Großen Polen durch den Wojewoden" sein.

Wollstein

* **Amtsenthebung.** Der Leiter der städt. Sparkasse, Bayerlein, wurde am 26. Septbr. seines Amtes enthoben. Die Gründe, die diese Maßnahme veranlaßten, sind in Unklarheiten der Bilanz und überzogenen Krediten, sowie willkürlicher Krediterteilung zu suchen. Weitere Ermittlungen dürften erst völlige Klarheit schaffen.

* **Eine Scharlachepidemie** scheint sich am Ort auszubreiten. In der Seminarvorschule fehlen aus diesem Grunde bereits 7 Kinder. Auch in den anderen Schulen werden täglich neue Krankheitsfälle gemeldet, so daß größte Aufmerksamkeit und hygienische Vorsicht zu empfehlen ist.

Wojew. Pommerellen

Culm

Deutsche Schulnot

Nachdem der evangelische Lehrer Gellert in Niederausmaaß aus dem staatlichen Schuldienst entlassen worden war, gab es in der großen von zirka 7000 Menschen bewohnten Niederung nur noch einen evangelischen Lehrer in der Gemeinde Schönsee, der allerdings in polnischer Sprache unterrichten mußte. Aus den Nachbardörfern Schöneich und Culmisch Dorposch, in denen polnischstämmige Lehrer amtieren, waren auch einige Kinder zu Verwandten in Schönsee gegeben, um an dem Unterricht des evangelischen Lehrers teilnehmen zu können. Dieser stammte aus Kongreßpolen. Auch er hat jetzt seine Versetzung in einen Ort in Kongreßpolen, der weit hinter Warschau liegt, ganz unvermutet erhalten. Ein junger polnisch-stämmiger Lehrer ist auf die Stelle berufen worden, der katholisch ist. In der 30 Kilometer langen Niederung gibt es nun von Culm bis Rondsen nicht mehr einen evangelischen Lehrer. Den Religionsunterricht erhalten die evangelischen Kinder in einigen Schulen durch einen Wanderlehrer, der 30 Kilometer von Schönsee entfernt in der weit hinter Culm gelegenen Gemeinde Kokotzko wohnt. Daß unter diesen Verhältnissen die Kenntnisse in der evangelischen Religion sehr zurückgehen, ist erklärlich.

Thorn

Fleischer contra Magistrat. Der Thorner Magistrat untersagte im Zusammenhang mit dem Streik der Fleischer letzteren die Benutzung der Kühlräume im städtischen Schlachthaus, obwohl die Gebühren für die Benutzung derselben von den Fleischern im voraus bezahlt werden. Dieses Verbot hatte zur Folge, daß die Fleischer beim Gericht eine Klage anstrengten, die für die Kläger in günstigem Sinne entschieden wurde. Da der Magistrat gegen das Urteil Berufung einlegte, so kam es zu einer nochmaligen Verhandlung, die mit der Bestätigung des erstinstanzlichen Beschlusses endete. Dank dieser Entscheidung können also die hiesigen Fleischer die Kühlräume im städtischen Schlachthaus zur Aufbewahrung ihres Fleisches, das, wie bekannt, in Podgorz und Culmsee geschlachtet wird, ungehindert benutzen.

Schlesien

Da werden Weiber zu Hyänen ...

Bielitz, 1. Oktober. Dieser Tage wurde in Andrychau, im ehemals österreichischen Teil der Wojewodschaft Schlesien, ein Tennisturnier durchgeführt. Den ersten Preis gewann eine Saybuscher Spielerin, die sich nach ihrem Siege in einer größeren Gesellschaft in ein Lokal begab. In dieser Gesellschaft befand sich eine andere Spielerin aus Andrychau, die von der erstgenannten geschlagen wurde. Diese Spielerin ließ sich ein Taschenmesser geben, angeblich um Obst zu schälen, und wußte unter irgendeinem Vorwand die Turniersiegerin aus dem Restaurant zu locken. **Draußen fiel sie mit dem Messer über ihre Sportskameradin her und brachte ihr einige Stichwunden bei.** Der Grund zu der Tat soll Neid über den Sieg der Ueberfallenen gewesen sein.

Grenzgebiete

Millionenschmuggel mit Devisen

Beuthen, 1. Oktober. Hier ist ein **Riesenschmuggel mit Devisen** aufgedeckt worden. Einem der Haupttäter gelang es, kurz vor seiner Verhaftung über die polnische Grenze zu entweichen. Es handelt sich um den Wechselstubenbesitzer Schaper in Beuthen. Unter dem Deckmantel einer Wechselstube wurden die umfangreichen Devisenschiebungen vorgenommen. Die Zahl der verhafteten Mittäter ist noch nicht bekannt, doch befinden sich unter ihnen die Frau des geflüchteten Schaper und die in der Wechselstube tätige Kontoristin Wiesner. Wie weiter verlautet, hat die Bande **deutsche Aktien in Polen zusammengekauft** und an der **Berliner Börse verkaufen lassen.** Das dafür erhaltene Geld wurde dann nach Polen geschmuggelt. Obwohl genaueres über die Höhe der verschobenen Devisen bisher nicht bekanntgegeben worden ist, spricht man davon, daß die **Schmugglerbande deutsche Devisen in Höhe von mehr als einer Million Mark nach Polen verschoben hat.**

Vom Ringkampf-Turnier

Sztekker in Posen

Der gestrige Ringkampfabend brachte die erwartete Ankündigung, daß Weltmeister Sztekker von jetzt ab am Turnier teilnehmen wird, nicht nur deshalb, weil er den polnischen Meistertitel verteidigen will, sondern auch aus dem Grunde, um den von dem Tschechen Gebauer gemißhandelten Waluszewski zu rächen, wie es in der Voransage heißt. Deshalb tritt er auch gleich heute gegen Gebauer zum Entscheidungskampfe an. Gestern kämpften sechs Paare mit folgendem Ergebnis: Garkawienko wurde in 2 Minuten mit dem Lodzer Borowiak fertig. Der Spanier Oliveira und der Wiener Kawan rangen in recht interessantem Treffen unentschieden. Karsch bezwang Lubusko schon in der ersten Minute durch Doppelnelson. Torno und Emonds trennten sich unentschieden. Der brutale Gebauer besiegte den guten Krauser nach 12 Minuten. Im letzten Kampfe legte der rumänische Student Koleff den Belgier Tibermont, der ein kräftiges Maß von Brutalität demonstrierte, in der 21. Minute auf beide Schultern. — Am heutigen Sonnabend kämpfen außer Sztekker und Gebauer noch die Paare Garkawienko—Karsch, Krauser—Lubusko, Torno—Kawan und Waluszewski—Tibermont (Entscheidungskampf).

Filmschau

Kino Słońce: „Die Fürstin von Lowitsch"

Im Kino „Słońce" läuft ein Film polnischer Produktion unter dem Titel „Księżna Łowicka" (Die Fürstin von Lowitsch), ein romantisches Drama aus dem Aufstandsjahr 1831, das nach der Erzählung von Gąsiorowski für den Film bearbeitet worden ist. Als Regisseure zeichnen verantwortlich die Herren Warnecki und Krawicz. Die Musik hat Felix Rybicki geschrieben und zusammengestellt.

Die schöne Tochter des Grafen Grudziński, Jouanne, wird durch einen Zufall mit dem Großfürsten Konstantin bekannt, der ein brutaler Tyrann ist. Obwohl sie den schönen Major Lukasiński liebt, läßt sie sich doch von den Eltern überreden, die Werbung des Großfürsten anzunehmen, weil sie damit dem polnischen Volke dienen kann. Was könnte wohl günstiger für Polen sein als eine polnische Fürstin, die die Gattin eines Bruders des allmächtigen Zaren ist. Ihr Geliebter, der einer „Freimaurerloge" zur Erneuerung Polens angehört, wird vom Großfürsten eingesperrt, gefoltert und schließlich zur Degradierung und zu sieben Jahren Kerker verurteilt. Aber der Tyrann, dessen Uebermut an Wahnsinn grenzt, veranlaßt durch seine Brutalitäten, daß das polnische Volk sich zum Aufstand erhebt und den Tyrannen zur Flucht zwingt. Der Eingekerkerte wird befreit und sieht noch, wie die Jugend zum „Sieg" marschiert.

Das ganze Geschehnis ist mit manchen schönen Aufnahmen ganz eindrucksvoll gemacht, aber es ist keine durchgeführte dramatische Handlung und zeigt nur wenig wirklich gute Schauspielkunst. In sehr vielen Szenen konnte man sich nicht von Sentimentalitäten primitiver Art freimachen. Mit Augenrollen, Zähnefletschen und wildem Umherrennen ist noch keine Darstellungskunst verkörpert. Die Militärszenen sind sehr eindrucksvoll gemacht, aber zu stark in den Vordergrund gedrängt. Die Einheitlichkeit leidet auch durch die anekdotenhaft aneinandergereihten Szenen, deren Verständlichkeit oft sehr in Frage steht. Die Sprache kommt noch ziemlich uneinheitlich und undeutlich, oft sehr verzerrt hervor. Jedenfalls ist nicht immer bis zur letzten Möglichkeit die szenische und schauspielerische Wirkung erschöpft. In der Hauptrolle der Fürstin von Lowitsch bemüht sich die schöne Jadwiga Smosarska um den Erfolg, während Stefan Jaracz den Großfürsten darstellt, nicht immer erfreulich. Eine restlos gute Darstellung ist die kleine Rolle des Darstellers des Marschalls Broniec, der von Zelwerowicz gespielt wird. Die Musik ist ansprechend. Das Publikum, das das Kino bis auf den letzten Platz füllt, ist recht hingerissen und klatscht am Ende lebhaft Beifall. Sicher wird der Film in Posen ein Erfolg sein, denn nach dem Kassenandrang zu schließen ist das Interesse sehr stark. rst.

Kino Metropolis: „Brüderschaft der Völker".

Dieser Film des deutschen Regisseurs Pabst ist den Bergleuten der ganzen Welt gewidmet. Er zeigt den schweren Kampf um die schwarzen Diamanten und die ungeheuren Gefahren, die auf den Bergmann unter Tage lauern, die jeden vierten Bergmann eines gewaltsamen Todes sterben lassen.

Der Film spielt im deutsch-französischen Grenzgebiet, dort also, wo man deutscherseits nach 1918 den Krieg noch lange ertragen mußte und wo sich kaum Gelegenheit fand, für die Nachbarn freundliche Gefühle zu entwickeln. Im französischen Gebiet bricht Feuer aus. Hundert „Kumpels" sind in Lebensgefahr. Als auf der deutschen Grube das Unglück bekannt wird, eilen zwei Lastwagen mit deutschen Bergleuten sofort zur Hilfe. Der Kampf um die Befreiung der Verschütteten ist ergreifend und erschütternd. Eine menschliche Tragödie von Meisterhand gestaltet.

Uns wird der Film auf eine niederträchtige Art verfälscht vorgesetzt. Die Warschauer Filmverleihgesellschaft konnte sich nicht versagen, auf niedrige Instinkte weitgehendste Rücksicht zu nehmen. Man kann doch die Deutschen nicht so menschlich darstellen! Also macht man aus dem Obersteiger, der die Rettungshilfsmannschaft der Deutschen leitet und der den in Westdeutschland verbreiteten Namen Witkop trägt, einen Polen — Witkowski, „der nur Witkop genannt wird", dessen ihm in Warschau in den Mund gelegten polnischen Worte fatalerweise aber durchaus nicht mit Witkops Sprechbewegungen des Mundes übereinstimmen wollen. Jeder Kumpel, der ein edles Herz hat, wird unverzüglich zum Polen. Nur die Bergleute, die den Franzosen nicht sofort zur Hilfe zu eilen entschlossen sind, dürfen Deutsche bleiben.

Diese Verfälschung des Films, der den Bergleuten der ganzen Welt gewidmet ist, mit Momenten, die nicht hineingehören, wirkt um so schamloser, als dieser Film nach einem wirklichen Begebnis gedreht wurde.

Dieser Film ist groß und gewaltig — bei uns wird er niedrig und gemein.

Wir mußten nach der Begegnung mit diesem Kunstwerk in unserer tiefsten Menschlichkeit erschüttert sein und sind entrüstet über diese Verfälschung und Verunstaltung, die edler Menschen unwürdig ist. ih.

„MOULIN ROUGE“

Das führende Kabarett und Ballhaus am Platze. Poznań, ul. Kantaka 8/9. Tel. 3369. Parterre u. I. Stock.

Nach gründlichem Umbau erfolgte die Eröffnung unserer Vergnügungsräume am Sonnabend, den 1. Oktober 1932, 5 Uhr nachmittags.

Die Lokale sind hochelegant, prunkhaft und modern eingerichtet. Das Unternehmen ist vollständig reorganisiert und befindet sich auf einer wirklich hohen Stufe.

Erstklassige Küche unter Leitung eines routinierten Küchenmeisters. Mässige Preise.

Hervorragende künstlerische Darbietungen.

Im Eröffnungsprogramm präsentiert sich zum ersten Male in Poznań mit ihren erstklassigen Produktionen die Singspiel-Meister-Gruppe **SYRENA-BAND**

Beginn: in den Parterreräumen um 5 Uhr nachmittags Tanztee der vornehmen Gesellschaft. **Geübte Vortänzer zur Verfügung.** Anschliessend ohne Unterbrechung bis 3 Uhr nachts Konzert und künstlerische Aufführungen. **Im ersten Stock** pünktlich um 11 Uhr Dancing und künstlerische Darbietungen. An Sonn- und Festtagen „Tanz-Tee“ mit Programm.

Neuheit: Am Sonn- und Feiertag von 12 bis 1.30 Uhr: Matinee. Ermässigte Preise.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Sonderangebot
Damen-, Kinder- und Babywäsche 95 gr Damenhemd m. Klöppelspitze, Taghemd, farbig mit Toledo von 1,85 zł, Garnitur Taghemd und Beinkleid von 3,90 zł, Nachthemd von 3,90 zł, farbig mit Stickerei von 4,90 zł, Beinkleider, Trikot von 95 gr, Seidentrikot (Milenaise) von 2,90 zł, elastische Nirwana-Wäsche, weiß und farbig, wie Schlüpfer, Hemdhosen, Unterhemdchen, Unterleibchen aus bestem ägyptischen Macco und reiner Wolle in großer Auswahl ständig zu haben. Sowie Kinder- u. Babywäsche in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen empfiehlt Leinhaus- u. Wäschefabr. J. Schubert, vorm. Weber ul. Wrocławska 3.
Spezialität: Ausstenern fertig nach Maß und vom Meter. Wintertrikotagen in sehr großer Auswahl.

Gelegenheitskauf
Schlafzimmer, Eiche hell, 5 Schlafzimmer kompl. von zł 300,— ab, weißer Salon (Ludwig XVI.), Herrenzimmer, Fisharmonium, 2 kompl. Radioapparate f. Wechselstrom, mehrere Teppiche, verschiedene Tische, Stühle, Schreibtische, Schränke, gelegentlich billig abzugeben. Lokal Lichtacji, Wroniecka 4. Telefon 31-75.

Schuhe
kauft man am billigsten **bei Siwa** ulica Szkolna 3.

Zu verkaufen:
1 Gleichstrom-Nebenschluß m. Wendepolen-Generator 500/600 V., 400 Amp., 180 Umdr., 200/240 Kw., 1 Dynamo A. E. G. 230 Volt, 54 Amp., 1400 Umdr. 12,5 Kw., 1 zwei Etagen Röhrenkessel 175 qm Heizfläche, von Piedböff, fast neu.
Herrschaft Lekow Kotowiecko (Wlkp.)

Schreibmaschinen
liefert mit Garantie, erstklassige neue von zł 690.— und gebrauchte von zł 95.—. Skóra i Ska., Poznań Al. Marcinkowskiego 23

Klavier
preiswert zu verkaufen. Staszyca 26, Wohnung 6.

Gut und billig
Herren- und Damenkonfektion, Pelze, Joppen, Hosen kaufen Sie am günstigsten nur bei Konfekcja Męska, Wrocławska 13.

Pelzwaren
aller Art, sowie das Neueste in Bisam-, Seal elektr-, Fohlen-, Persianer-Mäntel, Füchse und Besätze empfiehlt jetzt zu fabelhaft billigen Preisen
J. Dawid, Poznań, Spezialgeschäft ul. Nowa 11.

W. Groszkiewicz
Stary Rynek 59, Tel. 2255
Engros-Detail.



Steppdecken in grosser Auswahl zu ermässig. Preisen wattiert Handarbeit von 12 zł Seide, Damast, auf weisser Watte 26 zł. Seidendamast, auf weisser engl. Watte 46,50 zł. Seidendamast, auf Wolle (chem. gereinigt) 47,50 zł. Ia Seide auf Wolle (chem. gereinigt) 68,50 zł Daunendecken in jeder Preislage, schönste Ausführung. Tüllgardinen, engl., 3-teilig, schon von 8,50 zł.

Küchenmöbel
und Dielengarnituren verkauft billig Koniecki, Piaskowa 3, am Gerberdamm

Geschäftsgrundstück
sucht bei sofortiger oder späterer Übernahme kapitalkräftiger Kaufmann der Eisen- und Kolonialwarenbranche zu pachten evtl. zu kaufen. Off. unt. 3954 a. d. Geschst. d. Ztg.

Pelze
übernehme jegl. Kürschnerarbeit, sowie Umänderungen alter nach neuesten Modellen.
Zalewski, Matejki 56.

Lokomobile
Fabr. Lanz, Type L., 10 P. S., gründlich durchrepariert u. vollkommen betriebsfähig. Preis 3 000 zł.
Pług Parowy
Fr. Tuszewski i A. Blum
Maschinenfabrik
Poznań
ul. Grunwaldzka 21.

Schreibmaschine Continental
neu, zu verkaufen.
Poznań, Fredry 4, Seitenhaus 4 Stock, W. 11.

Reitpferd
unter Dame gegangen, 8 Jahre, Goldfuchs, guter Springer, lammfrom, preiswert zu verkaufen. Dr. Schubert, Gronowo, pow. Leszno

Original Dehne
Rübenheber und Rübenheber-Schare
habe billig abzugeben
Paul G. Schiller,
Poznań, ul. Gąsiorowskich 4a. Telefon 6006.

W. Groszkiewicz
Stary Rynek 59, Tel. 2255
Engros-Detail



Manufakturwaren, Teppich- und Gardinenhaus empfiehlt in grosser Auswahl zu ermässig. Preisen Teppiche 180 × 300 von 31.50 zł. 175 × 250 von 46.80 zł. 200 × 300 von 67.50 zł. Bouclé 200 × 300 von 140 zł, Ia Plüsch 200 × 300 von 198 zł. Vorleger von 2,75 zł. Läufer vom Meter von 1,75 zł.

Dampfdreschmaschinen
Lokomobilen, Lanz, Ransomes, betriebsfähig und billig zu verkaufen.
G. Scherfke
Maschinenfabrik
Poznań.

Unterricht

Marjan Perzyński
Musiklehrer
Staszica 4, II. Etage, Wohnung 6, erteilt Unterricht im Violin-, Klavier- und Mandolinenspiel in und außer dem Hause. Klavier zum Üben am Platze.

Diplomantin
höherer Handelsschule (Israelitin), erteilt Unterricht in Polnisch, Französisch und Chemie. Gefl. Off. unter 3952 an die Geschst. d. Zeitung.

Tanzschule Mikolajczak Kledecka
Deutscher Zirkel 11. Oktob. Privatunterricht. Für Auswärtige auch Sonntags.
Pocztowa 29.

Klavierunterricht
gründlich erteilt
Strzelecka 28b, part.

Intell. Person
zu 2 Knaben für Nachmittagsstunden zw. Erlernung deutsch. Sprache gesucht. Off. u. 3962 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Verschiedenes

Fahrräder



beste Fabrikate, billigst
OTTO MIX
Poznań, Kantaka 6a.

Wanzenausgasung
Einzige wirksame Methode. Vernichte Ratten u. sämtliches Ungeziefer billig. Wawrzyniak (Amicus Nachflgr.), Rynek Łazarski 4, Wohn. 4.

Pelze
sind bedeutend billiger geworden!
Persianer, Bisam, Fohlen u. a. fertig u. nach Mass, sowie Saisonneuheiten in Besatzfellen verkauft billigst
Spezial-Pelzgeschäft
M. Płocki
Poznań, Kramarska 1
Kürschnereiwerkstatt
Reparaturen fachgemäss und billig.
Engros! Detail!

Leder-, Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-Treibriemen
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette
empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej
Spółdzielnia z ogr. odp.
Technische Artikel
POZNAN
Aleje Marcinkowskiego 20

Für Herbst u. Winter
Herren-, Damen- und Militärstoffe in erstklassigen Qualitäten und neuesten Dessins, in nichts englischen Fabrikaten nachstehend, zu streng kalkulierten Fabrikpreis., empfiehlt die seit über 100 J. besteh. Tuchfabrik
Carl Jankowsky & Sohn
Bielsko, Filiale Poznań, pl. Wolności 2, I. Stock.

Neues
Kommissionshaus Wożna 16 verkauft und kauft gebrauchte Möbel, Garderobe und andere Gegenstände.

Antike Möbel
werden gewissenhaft renoviert, sowie Herstellg. aller Stilmöbel. Streng reelle Kalkulation. A. Mulczyński, Tischlermeister mit Fachschulbildung. Patrona Jackowskiego 15. Langjährige Praxis in Dresden, München, Hamburg.

Diplome
Ehrenurkunden, Glückwunschadressen für Jubiläen, Hochzeiten, Geburtstage etc. in künstlerischer Ausführung nach eigenen Entwürfen, fertigt an **Fritz Lauterer**
Nowy Tomyśl
Beste Referenzen über ausgeführte Arbeiten.

Kein Ramsch
nur erstkl. Ware, jedoch zu konkurrenzfreien Engros-Preisen. Strümpfe, Handschuhe, Damen- u. Herren-Wäsche. Wolle
St. Grajek
Poznań, Pocztowa 33.

Spez. Reparaturwerkstatt für Magnete, Dynamos, Winker, Signale, Starter, Akkumulatoren, magnetisieren sämtlicher Fabrikate.
Dynamo-Magnet
Poznań, Wały Jana III 12, am Schloß.

Bau- und Möbelbeschläge
empfiehlt billigst
Stanisław Wewiór,
Poznań, św. Marcin 34
Spez. Bau- u. Möbelbeschläge

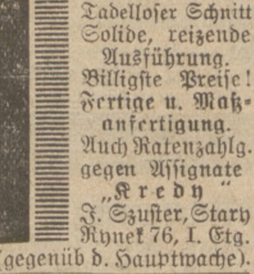
Jalousien
werden angefertigt u. repariert Gloger, Kantaka 5.

Erstklassiges Herren-Maß-Atelier Relewicz
Pl. Nowomiejski 3 I. Et.
fertigt sämtliche Herrengarderobe elegant und billig, garantiert f. guten Sitz, reichhaltiges Stofflager, besondere Pelzabteilung.

Sie sparen viel Geld, wenn Sie Ihre Einkäufe besorgen bei der Firma
Roman Krüger
Nur Wrocławska 28/29, neben der Schleifanstalt St. Karge

	zł
Warme Joppen v.	16,50
Wintermäntel von	25.00
Herrenanzüge von	15.00
Arbeitshosen von	2.90

Pelze halb umsonst.



Damen- u. Kinder-Mäntel
Tadelloser Schnitt Solide, reizende Ausführung. Billigste Preise! Fertige u. Maßanfertigung. Auch Ratenzahlg. gegen Assignate „Kredy“
J. Szuster, Stary Rynek 76, I. Etg. (gegenüb. d. Hauptwache).

Freiwillige
Nachlaß-, Pfandgut-, Konkursmassen-Versteigerungen an Ort und Stelle sowie im Auktionslokal Wroniecka 4. Sämtliche Schätzungen von Wohnungs- und Wirtschafts-Einrichtungen führt durch **Brunon Trzeczak**, vereidigter u. öffentlich angestellter Sachverständiger für Wohnungs- und Wirtschafts-Einrichtungen sowie vereidigter und öffentlich angestellter Auktionator für die Wojewodschaft Poznań. Wielkie Garbary 34. — Tel. 21-26.

Truskawiecer „Naftusia“-Quelle
balneologisches Unikat, versendet die Kurverwaltung in Truskawiec in Flaschen von 0,7 Ltr., in Kisten zu 25 und 50 Flaschen. „Naftusia“ ist auch in sämtlichen Apotheken in Polen erhältlich.

Bemberg
Strümpfe, Trikotagen, Handschuhe, Socken, Damen- u. Herrenwäsche am billigsten im Fabrikgeschäft Władysław Trojanowski, Poznań, Wielkie Garbary 36.

Offene Stellen

Gut empfohlenen
Jäger
zum Abschuß von Rebhühnern auf 2400 Morgen sucht
H. Wendorff
Zdziechowo, p. Gniezno.

Lehrling
für landw. Maschinen- und Eisenwarenhandlung für sofort oder später gesucht. Söhne achtbarer Eltern, welche die deutsche und poln. Sprache in Wort und Schrift beherrschen u. die Handelsschule bereits besucht haben, wollen sich unt. 3969 a. d. Geschst. d. Ztg. melden.

Tüchtige Verkäuferin
gesucht. Zu melden ul. Kantaka 4, III. Etage, vormittags von 8—10.

Suche zum 15. Oktober evgl. ehrliches jüngeres
Hausmädchen
das polnisch sprechen kann, für Villenhaushalt. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften an Frau Sonnenburg, Tarnowo Podgórne, pow. Pozn.

Stellengesuche

Junges ev. Mädchen mit Lyzeumreife und 1 Jahr Handelsschule sucht ab 15. Oktober Stellung als
Büroanfängerin
oder Anfängerin auf einem Gute. Polnisch in Wort und Schrift, Stenographie (auch polnische) u. Schreibmaschine. Off. u. **3926** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Eingeführter Mehlvertreter
erfahrener Kaufmann m. besten Empfehlungen, in mittleren Jahren, intelligent, zuverlässig, m. allerbesten Beziehungen zu Bäcker- u. Händlerkreisen, sucht für Poznań Verbindung mit leistungsfähiger Mühle. Gute Sicherheiten, freies Lager u. Büro. Off. unter 3968 an die Geschst. d. Zeitung.

Junger Kaufmann,
militärfrei, aus der Nähmaschinen- u. Fahrradbranche, sucht Stellung. Gefl. Angeb. unter 3908 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Jung. Zahntechniker
perfekt in Metall- und Kautschuktechnik, sucht per sofort Stellung. Gute Zeugnisse vorhand. Off. u. 3967 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Landwirtstochter
20 J. alt, sucht Stellung als Hausmädchen in Stadthaushalt evtl. auch im Geschäft, war mehrere Jahre als Verkäuferin (Kaufhaus) tätig. Gute Zeugnisse. Off. unter 3946 a. d. Geschst. d. Ztg.

Junge Stütze
sucht von sofort Stellung in besserem Hause mit Familienanschluß. Frdl. Off. unter 3937 an die Geschst. d. Zeitung.

Möbl. Zimmer

Zimmer
frei, sonnig, sauber.
Fulde, Szyperska 1, Ecke Wielkie Garbary.

Balkon-Zimmer
(Front) mit auch ohne Pens. von sofort zu vermieten. Stary Rynek 58, Woh. 5.

Großes
möbl. Zimmer, sonnig., elektr. Tel., Sniadeckich, mit oder ohne Pension an Herrn zu vermieten. Off. u. 3960 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zimmer
nett möbliert zu vermieten.
Juljusza Kossaka 21, Wohnung 1, Lazarus.

Möbliertes
Zimmer zu vermieten.
Podgórna 4, Wohnung 8.

Gut möbliertes
Zimmer sofort od. später zu vermieten, auch mit, voller Pension. Jasna 14 Wohnung 7, (Nähe Bristol).

Zimmer
möbl., großes u. kleines, zu vermieten.
Karwowskiego 22, W. 7.

Vermietungen

Wohnung
5 Zimmer zu vermieten.
Dąbrowskiego 69, Portier

2-3 Zimmerwohnung
möbliert mit Küche und Mädchenzimmer in Sołacz ab 1. November zu vermieten. Off. u. 3965 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

2-Zimmerwohnung
frei! Anfragen ul. Gen. Kosińskiego 26, Wohn. 20.

Erstklassige Fabrikräume
mit großem Hof und sämtlichen Erfordernissen für Fabrikation u. Engroshandel zu vermieten. Off. unter 3760 an die Geschst. d. Zeitung.

Größere u. kleinere
Räume
für alle Zwecke geeignet, von sofort zu vermieten. Jeżycka 16, Tel. 65 96.

Mietsgesuche

Suche eine
2-3 Zimmerwohnung
möglichst Zentrum. Angebote unter 3906 an die Geschst. d. Zeitung.

2-3 Zimmerwohnung
mit allem Komfort von Ingenieur gesucht. Off. unter 3939 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Pachtungen

Deutschland!
Altershalber verpachte ich meine
Fleischerei
mit elektr. Betrieb, günstigst.
A. Günther, Guhrau, Bez. Breslau, Schuhstr.

Kolonialwaren-Geschäft
mit Wohnung in Stadt oder Dorf zu pachten gesucht. Off. u. 3964 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Heirat

Besserer
Handwerker
evgl., Mitte 20, äußerst solide u. tüchtig im Fach, wünscht zwecks baldiger Heirat Bekanntschaft mit wirtschaftl. und gesund. Mädel. Vermögen nicht unt. 10 000 zł. Off. unt. 3956 a. d. Geschst. d. Ztg.

Streng aufrichtig!
Welche sich nach baldiger glücklicher, harmonischer Ehe sehnende vorwärtsstrebende, wirtschaftliche, geschäftstüchtige Dame im Alter von 18—25 Jahren, mit einigen tausend Złoty Bargeld, evtl. Eigentum, reicht die Hand. Herr ist tüchtiger Geschäftsmann (eigenes, gutflorierendes Fabrikations- u. Handelsgeschäft in Stadt), 24 J. alt, evgl., sympath. Erscheinung, tadell. Charaktereigenschaften. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter 3963 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Landwirtstochter
evgl., 24 J. alt, mit 8 bis 10 000 zł Vermögen möchte gern in Landwirtschaft von 80—120 Morgen einheiraten. Off. u. 3966 an die Geschst. dieser Zeitung

Trauringe



in Gold, glatt und graviert Paar von 12 zł. **Armbanduhren** von 16 zł mit Garantie empfiehlt Chwiłkowski Poznań, Św. Marcin 40





Bekanntmachung.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der **Cukrownia Opalenica, Spółka Akcyjna w Opalenicy,** ladet hiermit die Herren Aktionäre zur

Generalversammlung

am Freitag, dem 28. Oktober 1932, vorm. 11 Uhr, welche im **Beamtenkasino der Zuckerfabrik** stattfindet, mit nachfolgender Tagesordnung ein:

1. Eröffnung.
2. Geschäftsbericht und Vorlegung der Bilanz und Verlust- und Gewinnrechnung für das Jahr 1931/32.
3. Bericht der Revisionskommission.
4. Bestätigung der Bilanz und Verteilung des Gewinns.
5. Beschluß betreffs Verteilung des Reingewinns.
6. Antrag auf Erteilung der Decharge dem Vorstande und dem Aufsichtsrat.
7. Statutenänderungen, und zwar §§ 6, 7, 8, 32, 33 und 20, welche folgenden Wortlaut erhalten:
   „§ 6: Die Aktien, jede im Betrage von 3000,—zł, werden auf den Inhaber ausgestellt."
   „§ 7: Der Aktionär ist zum Rübenanbau nicht verpflichtet."
   „§ 8: Veräußerung und Kauf der Aktien unterliegt keiner Beschränkung."
   „§ 32: Zur Teilnahme sind berechtigt alle Besitzer von Aktien, welche mindestens 7 Tage..."
   „§ 20: Veränderung in dieser Hinsicht, daß zur Unterschrift der Korrespondenz und Erklärungen, welche die Gesellschaft nicht verpflichten, sowie Schecks eine Unterschrift genügt."
   „§ 33: Spätestens im fünften Monat..."
8. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
9. Beschluß über andere evtl. angemeldete Anträge, die dem Vorstand schriftlich im vorgeschriebenen Termin laut Art. 57, Punkt 2 des Aktienrechtes eingereicht worden sind.
10. Schluß der Sitzung.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind berechtigt:
a) alle Besitzer von Namensaktien,
b) Besitzer von Inhaberaktien, welche mindestens 7 Tage vor der Generalversammlung ihre Teilnahme angemeldet haben und sich laut § 32 der Statuten und § 59 des Aktienrechtes als Besitzer der Aktien legitimieren.

Vorstand:

C. Jacobi. Dr. H. Liciński. St. Niegolewski.
Cukrownia Opalenica, Spółka Akcyjna.
Der Vorsitzende:
D. J. Pennock.

Ausblick auf das Herbstgeschäft

Zwischen Hoffnung und Verzweiflung — Anzeichen für einen besseren Verlauf als im Vorjahre — Ein Rundgang durch Industrie und Handel

In normalen Zeiten pflegte Ende September das Herbstgeschäft einzusetzen, und auf die geschäftsstilleren Wochen der Sommermonate folgten solche gesteigerter Tätigkeit. Heuer sind — bei dem bisher anhaltenden schönen Hochsommerwetter — vom Saisongeschäft noch keine stärkeren Impulse auf den Ablauf des Wirtschaftslebens ausgegangen. Es ist einleuchtend, dass bei der bis in die letzte Zeit andauernden Wärme noch niemand an eine Versorgung für den Winter denkt.

Das bedeutet aber einen nicht wieder einzubringenden Ausfall, weil das Herbstgeschäft ohnedies auf eine kurze Zeitspanne zusammengedrängt wird und durch eine weitere Verknappung zum Teil vollständig verloren gehen muss. Die Stagnation des Warenabsatzes ist allerdings eine Erscheinung, die keineswegs auf Polen und auf einzelne von der Krise besonders empfindlich betroffene Wirtschaftsgebiete Mittel- und Osteuropas beschränkt ist, auch die kapitalstarken Plätze des Westens weisen trotz der Anregungen, die von den Preisbefestigungen auf den Rohstoffmärkten ausgehen, eine Entwicklung auf, die noch immer in der Richtung eines weiteren Nachlassens der Geschäftstätigkeit verläuft.

Die Entwicklung des Geschäftsganges in Polen ist in diesem Herbst so uneinheitlich und vielfach entgegengesetzt, dass man schon daraus auf das Ausserordentliche dieser Zeit schliessen kann. Eine Reihe von Symptomen deutet darauf hin, dass man allmählich aus der Periode der Stagnation in die etwas bewegtere Uebergangszeit eingetreten ist, ohne dass sich aber gegenwärtig schon sagen lässt, ob dieser Uebergang zu einem weiteren Absturz oder zu einem allmählichen Anstieg führen werde. Horcht man in die Industrie, in die Geschäftswelt, in das Lager der Exporteure hinein, dann hört man alle Skalen der menschlichen Stimmungen von der tiefsten Verzweiflung bis zum überzeugtesten Optimismus widerhallen. Am verblüffendsten aber ist an dieser Tatsache, dass jeder einzelne von seinem Standpunkt aus recht hat und dass neben einer grauenvollen Verzerrung der Krise hart dabei Anzeichen einer deutlichen Aufwärtsbewegung zu beobachten sind. Als Gesamteindruck wird man aber wohl das Bild eines neuerlichen Wandels in den bisherigen Tendenzen und das beständige Suchen nach neuen Wegen und Erfolgmöglichkeiten mit sich nehmen müssen.

Eine Rückfrage in industriellen und kaufmännischen Kreisen zeigt eine, allerdings nur sehr geringe, Besserung des Absatzes in einzelnen Industriezweigen. Während die Kohlenförderung in den beiden Vormonaten weit hinter der saisonmässig zu erwartenden Belebung zurückgeblieben war, ist im August nun doch eine kräftige Steigerung eingetreten. Die Steinkohlenförderung ist zwischen Juli und August um 77 000 t gestiegen und beziffert sich auf 2 431 000 t. Der Absatz hat sich allgemein gebessert, die Kohlenvorräte sind infolge wachsender Nachfrage um einige Prozent gesunken, und man rechnet damit, dass in den Herbst- und Wintermonaten in den Gruben wieder die normale Kapazität erreicht wird. Auch in der Eisenproduktion ist im August eine leichte Erholung erfolgt. Die Roheisenerzeugung stieg zwischen Juli und August um 60 Prozent, die Rohstahlerzeugung konnte um 36 Prozent und die Walzwerksproduktion um 26 Prozent erhöht werden. Dies ist in erster Linie auf die Russenaufträge zurückzuführen, die auch für die nächsten Monate einen erhöhten Beschäftigungsgrad der einzelnen Werke sichern. Hingegen bleibt das Inlandsgeschäft weiterhin schwach, hier macht sich der Ausfall öffentlicher Aufträge stark fühlbar. Dass im gegenwärtigen Augenblick die Lokomotiv- und Waggonfabriken keine Absatzmöglichkeiten besitzen, da alle Staaten und alle Bahnverwaltungen die Investitionen eingestellt haben, ist selbstverständlich. Ebenso leiden die Maschinenfabriken an dem Aussetzen der Rationalisierungstätigkeit und der schwindenden Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung. In allen diesen Zweigen der polnischen Industrie werden heute nur 15—20 Prozent der sonst beschäftigten Arbeiter benötigt.

In der Mitte, zwischen ganz schlecht und ganz gut, stehen in der Beschäftigung die Metallwerke, die metallverarbeitende Industrie, die chemischen und Textilfabriken. Das Schraubengeschäft ist im Zusammenhang mit den internationalen Importbeschränkungen ausgesprochen ungünstig, dagegen zeigt sich im Brückenbau infolge der dieser Tage vom Verkehrsministerium vergebenen Aufträge auf Herstellung von fünf Eisenbahnbrücken ein freundlicherer Ausblick. Die chemische Industrie leidet zwar unter dem Minderverbrauch an Kunstdünger und sonstigen Erzeugnissen für die Landwirtschaft, ist aber im übrigen mittelmässig gut beschäftigt. Im Holzgewerbe ist im Zusammenhang mit der Baubewegung, deren Umfang allerdings stark hinter dem schon sehr schwachen Vorjahr zurückbleibt, ein grösserer Absatz zu verzeichnen. Im ganzen flaut die Baubewegung ab, und ihr Umfang ist in den einzelnen Bezirken sehr uneinheitlich. In der Zementindustrie tritt im Rahmen der regelmässigen Saisonentwicklung ein allmählicher Beschäftigungsrückgang in Erscheinung; infolgedessen haben sämtliche polnischen Zementfabriken 2000 Arbeitern und Angestellten zum 1. Oktber gekündigt. In der Ziegel- und der Tonwarenindustrie war die Saison ungünstig; bei den meisten Erzeugerfirmen blieb der Gesamtabsatz um mindestens 20 Prozent hinter dem vorjährigen zurück. In den Papierfabriken ist die Beschäftigung schwächer. Der Export von Papierwaren verschlechtert sich. In der Glasindustrie hat sich die Situation eher noch verschärft, die Glasraffinerien arbeiten tief unter der Normalbeschäftigung.

Die Textilindustrie bleibt im Zentrum des Depressionsdruckes. Hier herrscht die Ungunst in fast allen Zweigen vor. Zwar hat die Baumwollhausse vorübergehend eine leichte Belebung in der Baumwollindustrie ausgelöst, aber durch das langanhaltende schöne Herbstwetter hat die Herbstsaison noch nicht eingesetzt. Der Export wird, abgesehen von den finanziellen Schwierigkeiten in den Nachbarländern, durch die Devisenzwangsbewirtschaftung und durch Zollmassnahmen beeinträchtigt. Die Wollindustrie in Bielitz-Biała, die in erster Linie für den Export arbeitet, ist heute vollkommen entwurzelt. Sie, die vor allem in den Sukzessionsstaaten Absatz gefunden hatte, hat fast vollständig diese Märkte verloren und arbeitet heute mit 20—25 Prozent ihrer Normalkapazität. Der Sturz des englischen Pfundes, des österreichischen Schillings, des ungarischen Pengö und anderer Währungen haben dem Bielitz-Białaer Tuchhandel empfindliche Verluste zugefügt, und die Devisenbestimmungen verschiedener Länder machen die Eintreibung mancher Auslandsschuld schwierig, wenn nicht unmöglich.

Ungünstig ist auch der Geschäftsgang in der Lebensmittelindustrie. Bei den Brauereien dauert der Absatzrückgang ungeschmälert an, ebenso macht sich in den Zuckerfabriken der Konsumrückgang bemerkbar; hier ist nach einer einjährigen Hochkonjunktur ein wirklich scharfer Rückschlag eingetreten, während die Spiritusindustrie den Umsatz des Vorjahres auch nicht annähernd behaupten kann.

Im grossen und ganzen bleibt die Lage der einzelnen Industrien schwer, was hauptsächlich in jenen Zweigen zum Ausdruck kommt, in welchen ein bedeutender Teil der Produktion auf ausländische Absatzgebiete angewiesen ist. Der Inlandsmarkt gestaltet sich etwas besser, aber im Vergleich zu den früheren Hochkonjunkturjahren sehr schwach; trotzdem bietet er vielen Zweigen, die in der Hauptsache auf ihn angewiesen sind, eine Absatzstütze. Allerdings macht das schöne Herbstwetter vielen Zweigen einen argen Strich durch die Rechnung. Aber im allgemeinen hört man, erkundigt man sich bei den einzelnen Geschäften nach dem Geschäftsgang, mit Ausnahme bei den Luxuswaren und bei den Textilien, die Auffassung, dass der Absatz in diesem Herbst nicht wesentlich schlechter ist als im Vorjahre. Und wenn heute der Kaufmann nicht übermässig jammert, dann ist das schon ein Beweis dafür, dass das Geschäft noch nicht ganz schlecht geht. Es darf gewiss nicht verkannt werden, dass durch die Steigerung der Arbeitslosigkeit die Kaufkraft der Massen weiter zurückgegangen ist. Aber während früher ein Teil des Einkommens zur Anlage von Sparbüchern verwendet worden ist, ist seit einem Jahre etwa die Spartätigkeit nicht recht in Gang gekommen, und aus der Furcht vor der Zurückhaltung der Geldbeträge erklären sich manche Einkäufe, die sonst bei der Ungunst der Verhältnisse nicht begreiflich wären.

Kompensationsverhandlungen mit Holland

oe. Die unter Mitwirkung des polnischen Industrie- und Handelsministeriums mit mehreren holländischen Firmen eingeleiteten Verhandlungen über ein umfangreiches Kompensationsgeschäft zwischen den beiden Ländern werden in Warschau in führenden Wirtschaftskreisen sehr zuversichtlich beurteilt. Man ist der Ansicht, dass die ungünstige Prognose für die weitere Entwicklung des holländischen Handels mit Deutschland und das am 1. Januar 1933 bevorstehende Ablaufen des deutsch-holländischen Handelsvertrages, den holländ. Aussenhandel nunmehr veranlassen wird, auf den bisher weniger bearbeiteten Märkten und darunter auch in Polen festen Fuss zu fassen. Das gegenwärtig zur Verhandlung stehende holländische Angebot an Polen sieht für die auszutauschenden Waren eine Wertrelation von 2 : 1 zugunsten des polnischen Exports vor und wird daher auf polnischer Seite als besonders vorteilhaft bezeichnet. Die geplanten Transaktionen sollen sich auf Lieferung von Kolonialwaren durch Holland gegen billige polnische Konfektionsware (Männeranzüge und Hemden, die grossenteils in den holländischen Kolonien abgesetzt werden würden) und billiges Schuhwerk sowie gewisse Mengen polnischen Holzes erstrecken. Ferner wird die Lieferung holländischer Heringe gegen polnischen Koks und Kisten zur Verpackung von Obst erwogen. Die beteiligten holländischen Firmen haben sich, wie von zuverlässiger Seite bestätigt wird, bereit erklärt, den betreffenden polnischen Exporteuren Betriebskredite in Höhe von 7 Mill. Dollar zur Verfügung zu stellen. Die Finanzierung soll durch Vermittlung der polnischen staatlichen Landeswirtschaftsbank erfolgen.

Die Kapitalbildung in Polen

Die Bedeutung der Versicherungsgesellschaften

♂ Bei Beobachtungen über die Kapitalbildung in Polen wird gewöhnlich nur auf den Kapitalzuwachs durch Spareinlagen in den Banken oder Sparkassen geachtet. Es bestehen aber noch andere Formen der Kapitalisierung, die keine geringere Rolle spielen als die Ersparnisse, die auf die Banken getragen werden. Eine solche Form, von der in Polen verhältnismässig wenig gesprochen wird, die aber einen namhaften Platz auf dem Gebiete der Kapitalbildung einnimmt, ist die Anhäufung von Kapitalien durch Versicherungsinstitutionen. Wie aus nachstehender Tabelle hervorgeht, stehen die Einlagen der Versicherungsinstitutionen an erster Stelle vor den Sparkassen. In dieser Aufstellung sind die Einlagen von 40 Versicherungsanstalten, davon 15 Aktiengesellschaften, 10 Gesellschften mit gegenseitiger Versicherung, 7 Auslandsgesellschaften und 8 öffentlichen Anstalten (zusammen mit den Versicherungen in der P.K.O.) berücksichtigt. Die stärkste Zunahme an Einnahmen erfolgte im Jahre 1928. Von diesem Jahre an macht sich eine starke Verlangsamung des Tempos bemerkbar, ja sogar ein Rückgang, der sich vor allem bei den Einlagen in den Aktienbanken, Kreditgenossenschaften und Kommunalsparkassen auswirkt. Nur die Einlagen der P.K.O. und der Versicherungsanstalten zeigen einen Zuwachs, aber auch dieser ist schwächer. Immerhin sehen wir, welche bedeutende Rolle auf dem Kapitalmarkt die Einlagen der Versicherungsanstalten spielen, die eine der bedeutendsten Quellen für langfristige Kredite in Polen darstellen.

Institutionen	1927	1928	1929	1930	1931
	Millionen Zloty				
Aktienbanken	194.0	272.6	347.1	378.6	204.3
F. K. O.	67.6	122.3	173.0	253.7	332.2
Sparkassen	221.0	358.7	346.4	582.1	603.3
Kreditgenossenschaften	159.3	261.9	337.7	392.4	342.4
Einlagen der Versicherungsanstalten	211.1	320.2	475.2	602.6	720.0
	Zunahme bzw. Rückgang im Vergleich zum Vorjahre; Basis 100				
Aktienbanken	100.0	140.5	127.3	109.1	54.0
P. K. O.	100.0	180.9	141.5	146.6	130.9
Sparkassen	100.0	162.3	194.4	130.4	103.6
Kreditgenossenschaften	100.0	164.4	128.9	116.2	87.3
Einlagen der Versicherungsanstalten	100.0	151.7	148.4	126.8	109.5

Die amerikanische Automobilindustrie in der Krise

Leistung und Absatz

W. K. Die gegenwärtige Situation der amerikanischen Automobilindustrie wird durch zwei Ziffern charakterisiert: die Leistungsfähigkeit pro Jahr wird auf 9 Millionen Wagen geschätzt, während der Absatz im laufenden Jahre über 2 Millionen Wagen nicht hinausgegangen, sondern eher noch unter dieser Grenze geblieben sein dürfte.

Die gewaltige Hausse des Jahres 1929 hatte bei den amerikanischen Autoindustriellen die Ueberzeugung hervorgerufen, dass eine neue Periode des Wohlstandes eingeleitet sei, in der sich der Lebensstandard in der ganzen übrigen Welt zu dem amerikanischen Niveau erheben würde. Produzierten 1929 doch die USA und Kanada zusammen nicht weniger als 5 620 000 Wagen, also genau so viel, wie damals in der ganzen Welt in Gebrauch waren. Wie stark der Aufschwung bis 1929, wie empfindlich aber auch der Rückschlag nach diesem Zeitpunkt war, wird klar, wenn man erfährt, dass die amerikanisch-kanadische Produktion an Kraftwagen 1921 0,98 Mill., 1925 4,43 Mill., 1927 3,58 Mill., 1929 5,62 Mill., 1930 3,50 Mill. und 1931 nur noch 2,38 Mill. Stück betrug.

Besonders bemerkenswert ist, wie schnell sich die amerikanische Automobilindustrie den Krisenverhältnissen anzupassen verstanden hat. Trotz eines Produktionsrückganges um 30 Prozent und einem Ausfuhrrückgang um 50 Prozent gegenüber 1930 konnten sich die Unternehmungen im allgemeinen ziemlich liquide halten. Allerdings trat 1931 und besonders im Verlauf des Jahres 1932 in dieser Beziehung eine Verschlechterung ein. Wenn sich die Lage nicht bald günstiger gestaltet, so wird man auch in diesem Industriezweig nicht mehr um Reorganisationen und Kapitalherabsetzungen herumkommen können. Der Auslandsabsatz, auf den, wie gesagt, die amerikanische Automobilindustrie in den Boom-Jahren so grosse Hoffnungen setzte, ist nach dem Inkrafttreten der neuen amerikanischen Zolltarife ausserordentlich stark gesunken, und zwar infolge der Gegenmassregeln, welche das Ausland als Antwort auf die verminderten Einfuhrmöglichkeiten nach den USA ergriff. So wurde den amerikanischen Automobilproduzenten bald klar, dass eine weitere Expansion nur noch auf Kosten der inländischen Konkurrenten möglich werden konnte.

Interessant ist es nun, zu verfolgen, wie sich als Folge dieses äusserst scharfen Konkurrenzkampfes neue Tendenzen in der amerikanischen Produktionsweise entwickelten. Zunächst waren es die Hersteller der schweren Luxuswagen, die die Auswirkungen der Krise zu spüren bekamen. Aber auch die Popularität der nach amerikanischen Begriffen „mittelschweren" Typen verringerte sich so sehr zugunsten der leichteren Wagen, dass beispielsweise die Studebaker Corporation, die bis dahin nur mittelschwere Automobile fabriziert hatte, einen neuen leichten Wagen an den Markt brachte, der den Erzeugnissen von General Motors, Ford und Chrysler erfolgreich Konkurrenz machte. Die guten Seiten des scharfen Wettbewerbs zeigen sich darin, dass die Ausrüstung selbst der billigsten Marken eine erhebliche Besserung erfahren hat und dass technische Verbesserungen durchgeführt wurden, die man früher nur bei den teuersten Fabrikaten anwendete. In vielen Fällen sind diese Verbesserungen noch durch Preisermässigungen ergänzt worden. Es liegt also auf der Hand, dass dieser harte Konkurrenzkampf schwere finanzielle Opfer erfordert. Es haben denn auch, wie aus der folgenden Zusammenstellung des „Telegraaf" hervorgeht, nur zwei amerikanische Automobilfabriken in 1931 bessere Resultate als 1930 erzielen können:

	Reingewinn od. Verlust (in Mill. Dollar) 1929	1930	1931
General Motors	245,97	153,77	96,77
Ford	81,80	44,—	1,—
Chrysler	21,90	0,23	1,47
Hudson-Essex	11,59	0,32	— 1,99
Willys Overland	— 4,98	— 7,59	— 14,02
Studebaker	11,35	1,54	0,83
Graham Paige	— 1,46	— 4,97	— 4,74
Packard	19,29	9,03	3,—
Hupp	3,47	— 0,92	— 4,25
Auburn	3,58	1,02	3,60

Im Jahre 1932 hat sich die Lage trotz der äussersten Anstrengungen der Produzenten — wir erinnern nur an die „grösste Verkaufskampagne der Geschichte" der General Motors — weiter verschlechtert. oVn 17 willkürlich herausgegriffenen Unternehmungen haben nicht weniger als 14 in der ersten Hälfte dieses Jahres mit Verlust gearbeitet. Zusammen erzielten diese 17 Unternehmungen einen Reingewinn von nur noch 280 000 Dollar, gegenüber 91 380 000 für Januar/Juli 1931 und 225 420 000 Dollar für die gleiche Zeit 1929. Die Erwartungen für das zweite Halbjahr sind daher trotz der bereits erfolgten und noch bevorstehenden Preisermässigungen nicht sehr hoffnungsvoll. In den ersten 7 Monaten des Jahres betrug die Produktion 982 766 Personen- und Lastkraftwagen gegen 1 788 429 im Vorjahr und 3 714 596 in der entsprechenden Zeitspanne von 1929.

Die Weltkohlenproduktion

im ersten Halbjahr 1932

♂ Nach neuesten Veröffentlichungen wurden im ersten Halbjahr 1932 im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres in den einzelnen Ländern folgende Kohlenmengen gefördert (die folgenden Ziffern in 1000 t):

	1. Halbjahr 1932	1. Halbjahr 1931
Vereinigte Staaten	200.796	153.067
Grossbritannien	112.961	409.845
Deutschland	60.279	50.322
Frankreich	25.646	22.615
Russland	25.900	32.900
Polen	17.594	13.584
Belgien	13.737	11.845
Japan	13.051	12.800
Britisch-Indien	11.683	10.257
Tschechoslowakei	6.360	5.474
Holland	6.236	6.232
Saargebiet	5.909	5.089
Südafrika	5.285	4.861
Kanada	4.368	3.783

Lockerung der französischen Kohlenkontingentierung?

(W. K.) Gut unterrichtete französische Kreise wollen wissen, dass die französische Regierung alles daran setzen wird, um zu verhindern, dass in den kommenden Monaten die Preise für Steinkohlen und Koks für den Hausbedarf eine Steigerung erfahren. Die Regierung soll sich aus diesem Grunde bereits mit dem Gedanken vertraut machen, eventuell die Kontingentierung der in Betracht kommenden Kohlensorten zu lockern. Die französischen Kohlenproduzenten sind auf diese Gerüchte hin im Ministerium vorstellig geworden und haben darauf hingewiesen, dass der französische Dauerbrandkoks sehr wohl den Anforderungen gerecht werden könnte. Diese Erkenntnis scheint sich jedoch in der Bevölkerung noch nicht durchgesetzt zu haben, so dass man schliesslich doch zu einer Lockerung der Kontingente wird übergehen müssen, will man eine schädliche Preiserhöhung vermeiden.

Neue Ausfuhrprämien

für Weizen, Roggen, Gerste, Mehl, Gerstengrütze und Malz

Durch eine im Staatsgesetzblatt „Dziennik Ustaw" Nr. 81 veröffentlichte Verordnung werden die Ausfuhrprämien für Getreide, Mahlprodukte und Malz neu festgesetzt, und zwar: die Ausfuhrprämie für Gerste wird auf 2 zł, für Roggen und Weizen auf 6 zł, für Mehl ohne Kleierückstände auf 10 zł, für anderes Mehl auf 8 zł, für Gerstengrütze auf 12 zł und für Malz auf 3 zł herabgesetzt. Die neuen Prämiensätze treten mit dem 1. Dezember d. Js., für Gerste allein jedoch erst mit dem 1. Januar in Kraft. Die Verordnung verpflichtet die Regierung, die neuen Prämiensätze nur nach zweimonatiger vorheriger Ankündigung wieder abzuändern.

♂ Es ist erfreulich, dass es dem Verband der Getreideexporteure Polens gelungen ist, die Senkung der Exportprämie für Gerste erst zum 1. Januar wirksam zu machen, damit der Gersteexport im Dezember, der immer besonders stark zu sein pflegt, nicht unnötigerweise gehemt wird. Auf diese Weise ist die Gefahr, die für den Gerstenpreis bestand, noch einmal abgebogen worden. Denn würde die gesenkte Ausfuhrprämie schon zum 1. Dezember wirksam geworden — im November wären die Auslandsmärkte mit polnischer Gerste überschwemmt worden, was sich auf den Exportpreis ebenso negativ hätte auswirken müssen wie die Minuseinnahmen von 2 zł für den Doppelzentner auf dem Inlandsmarkt — denn die Exporteure mussten die fehlenden Einnahmen für Ware, die sie erst nach dem 1. Dezember hätten exportieren können, natürlich auf die Produzenten abwälzen müssen.

Der weitgespannte Termin bis zum 1. Januar wird es nun den Produzenten wie den Exporteuren möglich machen, sich rechtzeitig auf die neue Exportprämie einzustellen.

Rückgang der Konkurse und Vergleichsverfahren in Deutschland

Nach Mitteilung des statistischen Reichsamtes wurden im Monat September 1932 durch den Reichsanzeiger 480 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 306 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 499 bzw. 386.

Fachliteratur

Die Holzwirtschaft Polens. Gesamtübersicht über die Holzarten, den Holzhandel, Holzexport und Holzmarkt Polens. Ein Handbuch für Holzindustrielle, Holzkaufleute und Holzinteressenten. Mit 4 Landkarten und 4 graphischen Darstellungen. Von Viktor Schaffran, Verlag von Reimar Hobbing in Berlin SW. 61.

Der Verfasser, der als Holzfach- und -Kaufmann auf wiederholten jahrelangen Reisen die Waldgebiete und Holzindustrie Polens gründlich studiert und kennengelernt hat, behandelt in der vorliegenden Arbeit einen der wichtigsten Wirtschaftszweige Polens, der angesichts des grossen Exports auf die Entwicklung der Handelsbilanz einen entscheidenden Einfluss ausübt. Ist doch Polen eines der holzreichsten Länder Europas, das hinsichtlich seines Waldreichtums in der Reihenfolge der Länder die sechste Stelle einnimmt. Indem das Werk dem Ausland die Holzwirtschaft Polens in umfassender, äusserst aufschlussreicher Art mit photographischer Genauigkeit wiedergibt, soll es in der heutigen wirtschaftlich schweren Zeit die Anknüpfung engerer Handelsbeziehungen fördern. Die Herausgabe des Werkes entsprang überdies der Notwendigkeit, dieses bisher in einschlägigen Werken nur ganz oberflächlich und unübersichtlich behandelte Gebiet den holzwirtschaftlichen Interessenten des In- und Auslandes in seinem ganzen Umfang und in seiner besonderen Bedeutung vor Augen zu führen.

Dieses Buch, in welchem ein umfangreiches Wissen, hohe Branchenkenntnisse und reiche Erfahrungen des Verfassers niedergelegt erscheinen, füllt somit eine schon seit langem in der Fachliteratur Polens fühlbare Lücke aus. Da ein derartiges grundlegendes und umfassendes Werk über die Holzwirtschaft Polens fehlte, stellt diese Neuerscheinung ein wertvolles Dokument dar, das ein erstklassiges Nachschlagswerk und eine wichtige Informationsquelle für das gesamte Holzausland ist, das mit polnischen Geschäftsfirmen schon in Geschäftsbeziehung steht oder in Verbindung zu treten wünscht.

In anschaulicher, lehrreicher Art geschrieben, von einem gründlichen Wissen des Autors in Theorie und Praxis Zeugnis ablegend, behandelt das Buch sämtliche Zweige und Interessen der gesamten Holzwirtschaft Polens, gibt Aufschluss über den Holzhandel Polens, die Holzwirtschaft im Weltkrieg, die Nachkriegsentwicklung und den derzeitigen Stand der Holzwirtschaft Polens, enthält eine Abhandlung über die hauptsächlichsten Holzarten Polens, einen fünften Abschnitt über die mit dem Holzexport zusammenhängenden Probleme und im letzten Abschnitt einen Anhang über Krankheiten und Beschädigungen der hauptsächlichsten Holzarten. Sehr instruktiv sind die Kapitel, die bis ins einzelne genau den Export und Inlandsverbrauch, den gesamten Werdegang vom Urprodukt bis zur Veredelung und Verladung, die einzelnen Holzarten und deren Standorte, die Verwandlungsarten, Holzsortimente und deren Klassifikation und Abmasse beschreiben.

Ein ebenso bedeutsames wie aktuelles Problem wird im ersten Abschnitt III behandelt: die Frage der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen auf einem ihrer wichtigsten Gebiete, unter Ausschaltung jeder nationalpolitischen Tendenz. Dem Verfasser kam es hier darauf an, zu zeigen, wie sehr Deutschland und Polen besonders holzwirtschaftlich aufeinander angewiesen sind und wie notwendig es daher im beiderseitigen Interesse ist, die wirtschaftliche Annäherung beider Länder im Holzgeschäft zu fördern.

Das Werk hat in Fachkreisen des In- und Auslandes die grösste Beachtung und Anerkennung gefunden, seine Herausgabe wurde bei den kompetenten Handelsämtern Polens lebhaft begrüsst. In übersichtlicher eingehender und anschaulicher Art geschrieben, darf es jedermann, dem Holzhändler, Sägewerks- und Waldbesitzer, der Holzbearbeitungsindustrie, allen sonstigen holzverarbeitenden Industrien, besonders jedoch dem Holzexporteur auf das wärmste empfohlen werden. Vor allem in Deutschland, das trotz des latenten Zollkrieges noch immer den Grossteil der polnischen Holzausfuhr abnimmt, begegnet dieses inhaltsreiche und bedeutengsvolle Werk dem grössten Interesse.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Märkte

Getreide. Posen, 1. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund, trocken	23.50—24.50
Roggen, neu, gesund, trocken	15.00—15.30
Mahlgerste, neu, ges. trocken, 64—66 kg	15.00—15.50
Mahlgerste, neu, gesund, trocken, 68 kg	15.50—16.40
Braugerste, neu, gesund, trocken	17.75—19.75
Hafer, neu, gesund, trocken	13.00—13.50
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00
Weizenmehl (65%)	37.50—39.50
Weizenkleie	9.00—10.00
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00
Roggenkleie	8.75—9.00
Raps	34.00—35.00
Winterrübsen	34.00—39.00
Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Folgererbsen	31.00—34.00
Fabrikkartoffeln per Kilo %	12.50
Klee, weiss	120.00—150.00
Blauer Mohn	78.00—86.00
Senf	36.00—42.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer. Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 135 t, Weizen 75 t. Gerste 90 t, Viktoriaerbsen 15 t.

Getreide. Warschau, 30. September. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg, im Grosshandel. Parität Waggon Warschau: Roggen 15.75—16.25, Einheitsweizen 25.50—26, Sammelweizen 24.50—25, Einheitshafer 16.50—17.50, Sammelhafer 16 bis 16.50, Gerstengrütze 16—16.50, Braugerste 18.50 bis 19.50, Feldspeiseerbsen 24—27. mit Sack, Viktoriaerbsen 26—30 mit Sack, Winterraps 41—42.50, Rotklee 130—145, bei Reinheit bis zu 90 Prozent 130 bis 150, Weizenluxusmehl 45—50, Weizenmehl 4/0 40—45, gebeuteltes Roggenmehl 28—30. gesiebtes 22—24, Roggenschrotmehl 22—24, grobe Weizenkleie 10.50—11, mittlere 10—10.50, Roggenkleie 8.25—8.75. Leinkuchen 18.50—19.50, Rapskuchen 16—16.50, Sonnenblumenkuchen 17—17.50, Peluschken 18.50—20. weisse Bohnen 18.50—20, Speisekartoffeln 4—5, Leinsamen 90-prozentig 33—35. Marktverlauf: ruhig.

Getreide. Warschau, 29. September. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Groshandel. Parität Waggon Warschau: Roggen 16 bis 16.25, Einheitsweizen 26—27, Sammelweizen 25—26, Einheitshafer 16.50—17.50, Sammelhafer 16—16.50, Gerstengrütze 16—16.50, Braugerste 18.50—19.50, Feldspeiseerbsen 25—28 mit Sack. Viktoriaerbsen 26—30, mit Sack, Winterraps 41—42.50, Rotklee 130—145. bei Reinheit bis zu 97 Proz. 130—150, Weizenluxusmehl 46—51, Weizenmehl 4/0 41—46, gebeuteltes Roggenmehl 28—30, gesiebtes 22—24. Roggenschrotmehl 22 bis 24, grobe Weizenkleie 10.50—11, mittlere 10 bis 10.50, Roggenkleie 8.25—8.75, Leinkuchen 18.50 bis 19.50, Rapskuchen 16—16.50. Sonnenblumenkuchen 17 bis 17.50. Peluschken 18.50—20, weisse Bohnen 18.50 bis 20, Speisekartoffeln 4—5, Leinsamen 90proz. 33 bis 35. Marktverlauf: ruhig.

Gemüse. Warschau, 28. September. Bericht des Gemüsemarktes für 100 kg: Zwiebeln 11—13, grüne Bohnen 80—120, gelbe Bohnen 80—120, Rosenkohl 35—40, Melonen 140—160. Tomaten I 20—30, II 8—15, Sauerampfer 12—20, Spinat 10—15, Kartoffeln 5—5.50. Preise für 1 kg: Pfeffergurken 1.60—2.20. Preise für 100 Bund oder 100 Stück: Wruken 12—16, rote Rüben 7—10, Zwiebeln I 14—20, II 9—12. Weisskohl 10—20, Rotkohl 12—15, Blumenkohl I 10—15, II 5—7, III 3—4, Kohlrabi 15—20. Mais 8—10, Mohrrüben 8—10, Majoran 10—12, Gurken I 4—5, Porree 15—20, Petersilie 10—14. Salat in Köpfen 4—6, Sellerie 20—30, Rettich 5—7. Zufuhr: 314 Wagen. Tendenz. schwach; Zufuhr: mittel.

Getreide. Danzig, 30. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Gulden: Weizen ohne Handel, Roggen zur Ausfuhr 9.80—9.85, für die Mühle 10, Gerste, feine 10.50—11.50, mittel 10.10—10.30, gering 9.75—10.10, Weizenkleie 6.75. Viktoriaerbsen 13—16, grüne Erbsen 16.50—21.50, Blaumohn 45—56. Gelbsenf 26—30, Wicke 11—11.75, Peluschken 11.50—12.25.

Produktenbericht. Berlin, 30. Septbr. Das Geschäft im Produktenverkehr war bereits heute recht gering. Auf dem gegenüber dem Wochenbeginn merklich ermässigten Preisniveau hat sich das inländische Offertenmaterial wieder verringert, reichte aber für die Befriedigung der vorhandenen Nachfrage zumeist aus. Anregungen vom Mehlabsatz und vom Export lagen nicht vor. Am Promptmarkte wurden für Weizen und Roggen zur Waggonverladung etwa gestrige Preise bewilligt, Kahnroggen bleibt weiter schwer abzusetzen, da die Staatliche Gesellschaft in der Hauptsache Waggonmaterial aufnimmt. Am Lieferungsmarkt dürften die Engagements für den heute zu Ende gehenden Monat ohne besondere Schwierigkeiten erledigt werden, zumal heute noch je 210 Tonnen Weizen und Hafer und 510 Tonnen Roggen angedient wurden. Die späteren Sichten waren im Zeithandel bei Weizen bis 1,25 Mark, bei Roggen bis 0,75 Mark gedrückt. Weizen- und Roggenmehle hatten kleines Bedarfsgeschäft bei wenig veränderten Preisen. Das Haferangebot ist mässig, entspricht aber der vorsichtigen Nachfrage des Konsums. Gerste hatte unveränderte Marktlage.

Berlin, 30. September. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 204—206. Roggen, märk. 157—159, Braugerste 174—184, Futter- und Industriegerste 167—173. Hafer, märk. 134—139, Weizenmehl 25.50—29, Roggenmehl 20.55—23. Weizenkleie 9.60 bis 10, Roggenkleie 8.40—8.80, Viktoriaerbsen 21 bis 24, Futtererbsen 14—17, Wicken 17—20, Leinkuchen 10.30 bis 10.50, Trockenschnitzel 9.20—9.50. Soyaschrot, ab Hamburg 10.80, ab Stettin 11.60, Kartoffelflocken 13.50 bis 13.80.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 30. Sept. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. **Weizen:** Loko-Gewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht: September 217—217.50, Oktober 217—216, Dezember 217.50 bis 217.25, März 221.25—221; **Roggen:** Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: September 171—171.50, Oktober 166—166.75. Dezember 176.25—168. März 170.75 bis 171; **Hafer:** September 141 und Geld, März bis 146.

Metalle. Warschau, 30. September. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise für 1 kg: Bancazinn in Blocks 5.70, Hüttenblei 0.75, Hüttenzink 0.80, Antimon 1.25, Hüttenaluminium 3.80, Kupferblech 2.75—3.40. Messingblech 2.60—3.70, Zinkblech für Dachbedeckung 1.02—1.05, für Industriezwecke 1.07—1.10, Nickel in Würfeln 10.

Zucker. Magdeburg, 30. September. Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto, frei Seeschiffseite Hamburg einschl. Sack: Oktober 5,80 Brief, 5,55 Geld, November 5,80 bzw. 5,60, Dezember 5,85 bzw. 5.75, Februar 6.05 bzw. 5,95, März 6.15 bzw. 6, Mai 6.30 bzw. 6.20. Tendenz: ruhig.

Posener Börse

Posen, 1. Oktober. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 39 B, 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1926 92+, 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbr. der Posener Landschaft 51.75 B, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 29—29.50 G, 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 12.50 B. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 30. September. Scheck London 17.74¾ bis 17.78¾, Dollarnoten 5.1399—5.1501. Złotynoten 57.63—57.74, Warschau Auszahlung 57.61—57.73, New York Auszahlung 5.1424—5.1526, Amsterdam 206.54 bis 206.96, Zürich 99.15—99.35, Paris 20.14—20.18.

Warschauer Börse

Warschau, 30. September. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9125, Tscherwonetz 0.25 Dollar, Goldrubel 459, österreichische Schilling 105.50.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.15, Holland 358.38, Kopenhagen 160, Oslo 155, Prag 26.40, Stockholm 158.30, Montreal 8.04.

Effekten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 48.75—48.70—49.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 99.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 52.50 bis 54 bis 53, 10proz. Eisenbahn-Anleihe 100.25.

Bank Polski 88.50—88—88.50, Sole Potasowe 75 (75), Starachowice 9.00 (9.25). Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	30. 9. Geld	30. 9. Brief	29. 9. Geld	29. 9. Brief
Amsterdam	—	—	357.45	359.25
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.49	124.11	123.54	124.16
London	30.65	30.95	30.67	30.97
New York (Scheck)	8.90	8.94	8.90	8.94
Paris	34.87	35.04	34.87	35.05
Prag	—	—	26.34	26.46
Italien	45.57	46.01	45.53	45.97
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	173.03	173.89	173.07	173.93
Zürich	171.61	172.47	171.60	172.46

Tendenz: ruhig.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 1. Okt. Im heutigen Vormittagsverkehr sah die Tendenz eher freundlich aus, da verschiedene Meldungen, die eine Besserung in der Eisenindustrie anregten und die Thyssen-Rede auf der Phönix-Generalversammlung noch nachwirkten. An der Vorbörse schien sich diese freundlichere Stimmung zu erhalten, es zeigte sich aber dann zu Beginn der Börse, dass so gut wie keine Orders vorlagen. Man verwies es auf die Schwierigkeiten, die der deutsche Aussenhandel durch neue Zollmassnahmen des Auslandes zu überwinden hat; ferner auf die Zunahme der Streiks — in Hamburg ist heute der Verkehrsstreik ausgebrochen —, und in einer ganzen Reihe von Unternehmungen drohen Tarifstreitigkeiten. Der Tod des rheinischen Grossindustriellen Louis Hagen wurde mit Bedauern zur Kenntnis genommen, blieb aber auf die Tendenz ohne Einfluss. In Siemens lagen wieder Angebote vor, so dass der Kurs erneut um fast 2 Prozent absank. Sonst betrugen die Verluste ½ bis 1½ Prozent, denen auch einige Besserungen um Bruchteile eines Prozentes gegenüberstanden. Deutsche Anleihen tendierten schwächer. Geld war nach dem Ultimo schon etwas leichter. Im Verlaufe wurde es allgemein weiter schwächer. Siemens ging auf 119 zurück.

Effektenkurse.

	1. 10.	30. 9.		1. 10.	30. 9.
Fr. Krupp	72.25	72.25	Ilse Gen.	97.00	[illegible]
Mitteldt. Stahl	—	63.87	Gebr. Jungh.	15.50	[illegible]
Ver. Stahlw.	51.12	50.87	Kali Chemie	—	[illegible]
Accumulator	—	—	Kali Asch.	[illegible]	[illegible]
Allg. Kunsts.	57.25	57.25	Leopold Grube	—	[illegible]
Allg. Elekt. Gs.	31.75	32.50	Klöcknerw.	34.50	[illegible]
Aschaffb. Zst.	—	29.50	Lahmeyer	116.25	[illegible]
Bayer. Motor.	62.25	62.50	Laurahütte	—	[illegible]
Bemberg	54.00	52.75	Mannesmann	53.75	[illegible]
Berger	—	—	Mansf. Bergb.	20.12	[illegible]
Bl. Karlsr. Ind.	49.00	49.00	Masch.-Untn.	36.50	[illegible]
Braunk. u. Brk.	—	—	Maximiliansh.	—	[illegible]
Bekula	113.25	113.00	Metallges.	—	[illegible]
Bl. Masch.-Bau	29.87	30.00	Niederls.-Kohl.	134.00	[illegible]
Buderus Eisen	—	40.50	Oberkoks	37.25	[illegible]
Charl. Wasser	77.00	76.75	Orenst. u. Kop.	36.62	[illegible]
Chem. Heyden	—	48.00	Phönix Bgbau	25.87	[illegible]
Contin. Gummi	104.50	105.75	Polyphon	41.12	[illegible]
Contin. Linol.	39.50	—	Rh. Braunkohl.	—	[illegible]
Daimler-Benz	20.12	21.37	Rh. Elktr.-W.	—	[illegible]
Dtsch.-Atlant.	94.37	—	Rh. Stahlw.	66.00	[illegible]
Dt.Con.-Gs.Des	91.75	92.25	Rh. Wstf. Elek	75.00	[illegible]
Dt. Erdöl-Ges.	75.00	75.87	Rütgerswerke	42.25	[illegible]
Dt. Kabelw.	31.75	32.00	Salzdetfurth	171.50	[illegible]
Dt. Linol Wk.	48.75	47.50	Schl.Bgb. u.Zk.	23.00	[illegible]
Dt. Tel. u. Kab.	42.87	—	Schl. El. u. G.B.	85.25	[illegible]
Dt. Eisenhd.	20.75	21.50	Schub. u. Salz.	—	[illegible]
Dortm. Union	163.00	—	Schuck. u. Co.	73.50	[illegible]
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	—	[illegible]
Eisenb. Verk.	—	—	Siem. u. Halske	119.00	[illegible]
El. Lief.-Ges.	—	70.50	Svenska	—	[illegible]
El. W. Schles.	—	—	Thüring. Gas	—	[illegible]
El. Licht u. Kr.	62.25	61.00	Tietz, Leonh.	—	[illegible]
I. G. Farben	88.00	98.75	Ver. Stahlw.	20.00	[illegible]
Feldmühle	64.50	64.50	Vogel Draht	—	[illegible]
Felten u. Guill.	57.00	57.62	Zellst. Verein	5.00	[illegible]
Gelsenk. Bgw.	38.00	39.25	do. Waldhof	47.50	[illegible]
Gesfürel	72.50	73.75	Bk. el. Werke	—	[illegible]
Goldschmidt	—	28.75	Bk. f. Brauind	—	[illegible]
Hbg. Elkt.-W.	107.75	107.75	Reichsbank	126.00	[illegible]
Harbg. Gummi	—	—	Allg. L. u. Kraft	—	[illegible]
Harpen. Bgw.	73.50	75.75	Dt. Reichsb. V.	84.25	[illegible]
Hoesch	37.25	36.75	Hamb.-Am. Pak	16.75	[illegible]
Holzmann	59.87	59.87	Hansa	—	[illegible]
Hotelbetr.-Ges	—	—	Otavi	17.75	[illegible]
Ilse Bergbau	—		Nordd. Lloyd	17.12	[illegible]

	1. 10.	30. 9.
Ablös.-Schuld	55.75	[illegible]
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	6.65	[illegible]

Tendenz: abgeschwächt.

Amtliche Devisenkurse

	30. 9. Geld	30. 9. Brief	29. 9. Geld	29. 9. Brief
Bukarest	2.517	2.523	2.517	[illegible]
London	14.52	14.56	14.525	[illegible]
New York	4.209	4.217	4.209	[illegible]
Amsterdam	169.18	169.52	169.18	[illegible]
Brüssel	58.34	58.46	58.34	[illegible]
Budapest	—	—	—	[illegible]
Danzig	81.82	81.98	81.82	[illegible]
Helsingfors	6.264	6.276	6.264	[illegible]
Italien	21.60	21.64	21.60	[illegible]
Jugoslawien	6.294	6.306	6.294	[illegible]
Kaunas (Kowno)	41.88	41.96	41.88	[illegible]
Kopenhagen	75.32	75.48	75.37	[illegible]
Lissabon	13.22	13.24	13.22	[illegible]
Oslo	73.13	73.27	73.18	[illegible]
Paris	16.48	16.52	16.48	[illegible]
Prag	12.465	12.485	12.465	[illegible]
Schweiz	81.12	81.28	81.12	[illegible]
Sofia	3.057	3.063	3.057	[illegible]
Spanien	34.45	34.51	34.45	[illegible]
Stockholm	74.58	74.72	74.63	[illegible]
Wien	51.95	52.05	51.95	[illegible]
Tallin	110.59	110.81	110.59	[illegible]
Riga	79.72	79.88	79.72	[illegible]

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.



Ueberfluß an Akademikern

In wenigen Tagen werden in die Hörsäle der polnischen Hochschulen neue Scharen junger Studenten strömen, um den beschwerlichen Weg einer akademischen Berufsausbildung anzutreten. Es wird in diesem Jahre nicht anders als sonst sein: die meisten werden das Studium ohne den nötigen wirtschaftlichen Rückhalt beginnen. Ihr Idealismus wird die schwere Probe einer unzulänglichen Ernährung und eines ungeheizten Zimmers, das sie womöglich noch mit anderen teilen müssen, zu bestehen haben. Nicht alle pflegen diese Probe zu bestehen. Es ist schon eine leidenschaftliche Liebe zur Wissenschaft nötig, um sich vier oder fünf Jahre für nichts und wieder nichts durchzuhungern. Denn was erwartet den Akademiker nach vollendetem Studium? Was erwartet insbesondere den deutschen Akademiker? So wie die Dinge heute liegen, bestehen nur für einen verschwindend kleinen Prozentsatz von ihnen Aussichten, Posten zu bekommen, die wirtschaftlich dem langjährigen Vorbereitungsweg auch nur einigermaßen entsprechen. Für den Durchschnittsakademiker wird die Zeit des Hungerns nach dem Studium nicht zu Ende sein.

Man halte einmal Umschau unter unseren jungen Akademikern. Geht man in die Hörsäle, ist man erschreckt über die große Zahl von dürftig und auffallend schlecht gekleideten Menschen. Spricht man mit Akademikern, die eben ihr Schlußexamen gemacht haben, wird man feststellen müssen, daß nur für wenige Plätze frei sind, auf denen sie ihrer Berufsausbildung entsprechend arbeiten können, und weiter, daß diese Posten nur sehr schlecht bezahlt werden. Nur die wenigsten Studenten werden schon acht bis zehn Jahre nach Studienantritt so viel verdienen, um eine Familie unterhalten zu können.

Diese Zustände werden sich im Laufe der Jahre nur noch verschlimmern. Denn wir haben auch in Polen schon heute einen Ueberfluß an Akademikern, ja in Polen gibt es schon heute in einem Umfange akademisches Proletariertum, daß man den immer noch wachsenden Zustrom zu den Hochschulen nur mit größter Sorge zur Kenntnis nehmen kann.

Da für die deutschen Akademiker die höhere staatliche Beamtenlaufbahn so gut wie verschlossen ist, sind die Aussichten auf ein gedeihliches Fortkommen für den deutschen Studenten noch viel schlechter und geringer. Es bestehen schon heute kaum Unterbringungsmöglichkeiten für Gymnasiallehrer, Aerzte, Juristen, Techniker. In wenigen Jahren wird auf allen diesen Gebieten ein noch nicht dagewesenes Ueberangebot herrschen.

Die Abiturienten, die jetzt mit dem Studium beginnen, müssen schon ganz besonders begabt sein, wenn sie später in ihrem Beruf weiterkommen wollen. Lediglich für evangelische Theologen sind die Aussichten noch recht günstig. Wer den Trieb zum Studium nicht mächtig in sich spürt, wer vor allem nicht besonders begabt ist, sollte die Finger von den Büchern der Wissenschaft lassen. Es gibt schon heute mehr als genug Menschen, die nur um einer törichten und falschen Eitelkeit willen die Hörsäle bevölkern und den wissenschaftlich wirklich Begabten das Fortkommen erschweren.

In Deutschland ist in den letzten Jahren aus Einsicht und Vernunft oder aber auch infolge der wirtschaftlichen Not die Neigung für die akademischen Berufe zurückgegangen. Die Zahl der Sextaner, der Abiturienten und unter diesen die Zahl derer, die studieren wollen, geht von Jahr zu Jahr erfreulicherweise zurück.

Hoffentlich wird diese gesunde Erscheinung auch bei uns bald festgestellt werden können. Die Erhöhung der Studiengebühren zum neuen Studienjahr in Polen, die ja bei uns im Verhältnis zu denen in Deutschland außerordentlich niedrig liegen, scheint wenigstens eine kleine Beschränkung der Studienbeflissenen zur Folge zu haben, wenn auch auf diesem Wege leider statt der Minderbegabten die Minderzahlungsfähigen zurücktreten müssen. jn.

Die Preise für den Europarundflug

Berlin, 30. September. (Pat.) Heute ist hier eine Delegation des polnischen Aeroklubs, Major Kwieciński und Hauptmann Skarżyński, eingetroffen, um den Preis in Empfang zu nehmen, der von der polnischen Mannschaft mit dem tödlich verunglückten Oberleutnant Żwirko an der Spitze beim diesjährigen Europa-Rundflug errungen wurde. Abgesehen von den Preisen, die in den Satzungen des Europa-Rundflugs vorgesehen sind, hat die Delegation des polnischen Aeroklubs eine Reihe von Preisen erhalten, die für die Sieger von einzelnen Verbänden und Institutionen gestiftet wurden, u. a. vom Pressekonzern Ullstein. Die Ueberreichung des von Oberleutnant Żwirko für den polnischen Aeroklub gewonnenen Pokals findet auf einer offiziellen Versammlung des Internationalen Flugverbandes in Paris im Januar nächsten Jahres statt. Der deutsche Aeroklub hat heute aus Anlaß der Ueberreichung der Preise einen besonderen Empfang veranstaltet.

Ein polnischer Höhenrekord

Warschau, 30. September. (Pat.) Der polnische Aeroklub hat heute telephonisch beim Internationalen Luftfahrtverband einen Antrag gestellt auf Anerkennung des neuen internationalen Höhenflugrekords in der zweiten Kategorie der leichten Tourenflugzeuge, der am heutigen Tage zwischen 4 und 4½ Uhr nachmittags auf einem Flugzeug „R. D. W. 7" von Ingenieur Drzewiecki aufgestellt worden ist. Nach vorläufigen Berechnungen hat Ingenieur Drzewiecki auf seinem Apparat eine Höhe von über 6000 Metern erreicht. Eine offizielle Bestätigung dieser Berechnungen erfolgt morgen. Oberleutnant Żwirko hatte im November 1928 in der zweiten Kategorie der leichten Tourenflugzeuge einen Höhenrekord aufgestellt, der im Jahre 1931 von der deutschen Fliegerin Fußbahn geschlagen wurde. Am 12. April 1931 erreichte der Franzose Reginensi eine Höhe von 5305 Metern. Dieser Rekord wurde am 11. August von Oberleutnant Żwirko überboten, aber aus rein formellen Gründen nicht anerkannt.

Wieder Kampf ums „Blaue Band"

Seit zwei Jahren ist, wie schon manches Mal vorher, der Norddeutsche Lloyd Inhaber des „Blauen Bandes", und diese Trophäe schmückt die Wimpel der „Bremen". Andere Reedereien hat der Ruhm der Bremer Gesellschaft, das schnellste Schiff zu besitzen, aber nicht ruhen lassen. Während in dem Kampf ums „Blaue Band" bisher immer Deutschland und England in Wettbewerb traten, will nun Italien die höchste Trophäe der Schiffahrt zwingen. Am 27. September ging im Hafen von Genua der neue Ozeanriese „Rex" in See, und seine Reise nach New York soll eine Rekordfahrt darstellen. Am 8. November schickt Italien ein zweites Schiff derselben Klasse auf die Reise: den „Conte di Savoya".

Mit Italien tritt auch Frankreich in den Wettbewerb, indem es den neuen Riesendampfer „Super Ile de France" nach New York schickt. Dieser Dampfer hat eine Wasserverdrängung von 70 000 Tonnen. Er ist 313 Meter lang, besitzt die Motorenkraft von 160 000 PS. und eine Geschwindigkeit von 23 Knoten pro Stunde. Dieses größte französische Ozeanschiff wird 2200 Passagiere an Bord aufnehmen können und 100 Autoboxen besitzen. Die Baukosten betragen 350 Millionen Zloty.

*

Wie wir gestern bereits gemeldet haben, traf nun der Riesendampfer Italiens „Rex" in Gibraltar mit einem schweren Turbinenschaden ein. Es sind Gerüchte im Umlauf, wonach der Dampfer längere Zeit brauchen wird, um in Ordnung gebracht zu werden. Damit ist auf absehbare Zeit der Kampf um das „Blaue Band" hinausgeschoben.

Hindenburgs Geburtstagsfeier in London

London, 1. Oktober. Der Deutsche Verein in London gedachte gestern bei seiner Zusammenkunft in eindrucksvoller Weise des bevorstehenden 85. Geburtstages des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Das Vorstandsmitglied, Rechtsanwalt Cruesemann, betonte in seiner Rede die Pflichttreue und Vaterlandsliebe des Reichspräsidenten, die er als Beispiel für jeden Deutschen hinstellte. Der Gesang des Deutschlandliedes beschloß die würdige Feier, an der der deutsche Geschäftsträger Graf Bernstorff und die Mitglieder der deutschen Botschaft in London teilnahmen.

Aus Anlaß des Geburtstages v. Hindenburg veröffentlicht das soeben aus Deutschland zurückgekehrte Parlamentsmitglied Robert Bernays im „New Chronicle" eine ausführliche Würdigung der Person und der Taten des Reichspräsidenten, der gleichsam den „eisernen Vorhang zwischen Ordnung und Bürgerkrieg" darstelle. Der Reichspräsident sei mit den politischen Entwicklungen des modernen Deutschlands in engster Fühlung, immer aktiv im Dienst. So stehe er, eine Säule der Treue in einer taumelnden Welt.

Englische Kabinettsbesprechung

über die deutsch-französische Meinungsverschiedenheit

London, 1. Oktober. Der Premierminister hat gestern abend London verlassen, um sich im Norden Englands vor dem Zusammentritt des Parlaments einige Tage der Ruhe zu gönnen. Am Nachmittag hielt Macdonald noch eine Kabinettssitzung ab, in der, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" wissen will, u. a. auch die deutsch-französische Meinungsverschiedenheit in der Abrüstungsfrage besprochen worden sei. In Kabinettskreisen herrsche, so berichtet der Korrespondent weiter, ziemlich einhellig die Ansicht, daß bald ein neuer Versuch unternommen werden solle, die gegenwärtige Stockung zu beenden, und daß ein solcher Schritt nur von England unternommen werden könne. Ueber den besten Weg herrsche jedoch keineswegs Klarheit, und die Erfolgsaussichten dürften im Augenblick jedenfalls gering sein.

Hoover zum Arbeitsproblem

New York, 1. Oktober. Der amerikanische Präsident Hoover äußerte sich über die Arbeitslosenfrage in einer Rundfunkrede. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeitslosenfrage in den Vereinigten Staaten gelöst werden könnte durch eine Herabsetzung der Arbeitszeit und die Entfernung der Kinder aus den Arbeitsstätten. Kinderarbeit sei in dem modernen Maschinenzeitalter geradezu ein Verbrechen. Man sollte den Kindern lieber eine bessere Erziehung angedeihen lassen.

Geheimrat Louis Hagen gestorben

Köln, 1. Oktober. Geheimrat Dr. h. c. Louis Hagen ist heute morgen 7 Uhr im 78. Lebensjahre verschieden.

Die Angst hat große Augen

Mussolini und General Schleicher

Französische Furchtphantasien

In Paris sind phantastische Gerüchte über ein geheimes Zusammentreffen des Generals Schleicher mit Mussolini in Umlauf. Danach soll Mussolini in der letzten Zeit inoffiziell nach Köln gereist sein und dort mit Schleicher eine Unterredung gehabt haben. Diesen Gerüchten zufolge sollte Schleicher mit Mussolini die Bedingungen für eine deutsch-italienische Zusammenarbeit und die Möglichkeit eines Bündnisses beider Länder für den Kriegsfall präzisiert haben. Ferner heißt es, daß die vorbereitende Mission zu diesen Gesprächen der italienische Luftfahrtminister General Balbo während seiner letzten Reise nach Berlin durchgeführt habe.

Krach im Wiener Stadtparlament

Am Freitag abend kam es in der Sitzung der Wiener Stadtverordnetenversammlung zu einer Schlägerei zwischen nationalsozialistischen und sozialdemokratischen Stadtverordneten. Gleich nach der Eröffnung fiel von den Bänken der Nationalsozialisten an die Adresse der Sozialdemokraten der Ruf: „Mörder!", worauf die Sozialisten mit dem Rufe: „Straßenkerls!" antworteten. Es kam zu einem unerhörten Tumult. Die Nationalsozialisten stürzten sich, mit Tintenfässern und Stühlen bewaffnet, auf ihre Gegner, die die gleichen Waffen gebrauchten, um den Angriff zurückzuschlagen. Eine Viertelstunde tobte ein wütender Kampf, in dessen Verlauf mehrere Stadtverordnete erhebliche Verletzungen davontrugen. Mit großer Mühe gelang es der Ordnungswehr in vereinten Kräften mit der Polizei, die Ruhe im Saal wiederherzustellen. Die Nachricht von den Zusammenstößen verbreitete sich sehr schnell in der ganzen Stadt, und bald hatte sich vor dem Rathause eine große Menge von Nationalsozialisten versammelt, die in das Innere des Gebäudes eindringen wollten, um ihren Parteigefährten zu Hilfe zu kommen. Sie wurden jedoch durch ein starkes Polizeiaufgebot zerstreut. Gegen 7 Uhr abends erschien im „Braunen Hause" in Wien die Polizei, da die Behörden die vertrauliche Nachricht erhalten hatten, daß dort größere Waffenvorräte aufgespeichert sein sollen. Es wurde aber nichts gefunden.

Die neue ungarische Regierung

Budapest, 1. Oktober. **Der zum Ministerpräsidenten designierte bisherige Minister Gömbös hat einem Mitarbeiter des „Magyar Orsag" erklärt, daß er bereits ein Kabinett gebildet habe, wobei er sich bemüht hätte, vor allen Dingen Fachleute zu wählen, ohne aber politische Rücksichten zu vernachlässigen. Das neue ungarische Kabinett sieht folgendermaßen aus: Ministerpräsident und Minister der Honveden: Gömbös; auswärtige Angelegenheiten: Andrzey Puky; Inneres: Fischer; Finanzen: Imredi; Kultus: Hohmann; Justiz: Dr. Lasser; Handel: Fabini; Landwirtschaft: Kalacy.**

Die heutige Ausgabe hat 14 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- u. Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Bildnis der Fürstin Sapieha und ein jetzt in Ruppersdorf (Lausitz) befindliches Bild „Das Paar am Fenster". Das letztere hat man übrigens erst kürzlich als ein Werk Kerstings erkannt; bis dahin hatte man es auf Grund der Signierung „G. K." dem Maler Gerhard v. Kügelgen zugeschrieben.

Wo sind aber die übrigen zahlreichen Bilder geblieben? Höchstwahrscheinlich hängen sie unerkannt in polnischen Häusern und in Privatsammlungen. Nach Prof. Dettlof sind es vermutlich Interieurs kleinen Formats. Professor Gebrig erwähnt — allerdings ohne nähere Begründung — noch gewisse historische Gemälde nicht feststellbaren Inhalts und unbekannten Verbleibs. In jedem Falle aber würde die Auffindung dieser Bilder ein Licht auf gewisse nach Prof. Dettlof durchaus ungeklärte Probleme der polnischen Malerei in der Zeit nach Bacciarelli und vor Matejko werfen können; zu diesen Problemen gehört in der Mitte des vorigen Jahrhunderts u. a. der glänzende Vertreter der Interieurmalerei Marcin Zaleski, dessen sehr selbständige Kunst die Merkmale des Outsidertums trage.

Sollte sich die Vermutung bestätigen, daß das tüchtige Können des bescheidenen deutschen Künstlers irgendwie für die polnische Kunst fruchtbringend gewesen sei, so wäre dies ein neues Argument für die Schädlichkeit der von unseren Nationalisten propagierten kulturellen Absperrung. Nicht mit der bornierten Losung „Swój do swego po swoje" wird der Fortschritt der Zivilisation gefördert, sondern durch den freien und ungehinderten Austausch von geistigen und materiellen Gütern. H. Br.

Dietrich Kamp:

Es naht der Herbst . . .

Es naht der Herbst. Die Blätter zeigen
Schon Spuren seiner Meisterhand,
Vom Himmel zieht ein müdes Schweigen
Hin übers erntemüde Land.

Es sind verstummt der Vögel Lieder,
Die Herbstzeitlose welkt am Rain,
Die grauen Nebel geistern wieder
Und spinnen sacht das Sterben ein.

Bayrische Geschichten.

In der Reihe „Was nicht im Wörterbuch steht" des Verlages R. Pieper u. Co., München, erscheint von Joseph Maria Lutz der Band „Bayerisch". Wir entnehmen ihm die folgenden Anekdoten:

Ein fremder Herr kommt sehr erhitzt in eine kleine Münchener Bierwirtschaft: „Ja mei' Herr," sagt teilnehmend der Wirt, „Sie müaß'n ja g'rennt sei' wie a g'stutzter Hund!" — „Was erlauben Sie sich," sagt entrüstet der fremde Herr, „ich bitte mir einen andern Ton aus!" — „No entschuldigen S' nur," begütigt der Wirt, „i hab halt g'moant, weil S' schwitz'n wie a Sau!"

*

Die alte Feldschusterin gesteht dem Herrn Pfarrer in der Osterbeichte, daß sie ihren Mann verprügelt habe. „Ja, Feldschusterin," meint der hochwürdige Herr ganz erstaunt, „wie kann denn das sein, der ist ja schon zehn Jahre tot?" — „Ja, wissen S', Herr Pfarrer," sagt die Feldschusterin und lacht übers ganze Gesicht, „so vui g'freut mi des heut no', daß i's jed'smoi beicht'n kunnt!"

*

Der Pfarrer hat dem Pfanzelter die letzte Beichte abgenommen — morgen, sagt der Doktor, müssen wir ihm die Augen zudrücken.

Die Pfanzelterin weint arg.

Sie soll net so weinen, meint der Pfarrer, es muß halt jeder einmal sterben. Und im Himmel wär's halt doch schöner als auf dem Sündenbuckel Erde.

„Ja, im Himmel," trenzt die Pfanzelterin, „aber wann sie ihn net neilass'n?"

Der Pfarrer: „Wann einer so christlich ist an seinem End', wie der Pfanzelter, dann springen die Himmelstüren von selber auf."

Gott sei Dank," sagt die Pfanzelterin, „der Lump spitzt schon lang auf d' Höll, wo seine Weibsbilder drin san!"

*

Der Landarzt eines kleinen Dorfes im Bayerischen Wald berichtet folgendes Erlebnis:

Kürzlich wurde ich nachts herausgeklingelt. An der Haustür stand ein Mann aus einem etwa zwei Stunden entfernt liegenden Gehöft und bat mich, sofort mit ihm zu kommen, weil sein Weib krank sei. Ich machte mich fertig und ging mit dem Manne durch tiefen Schnee in die bitterkalte Nacht hinaus. Es war kein leichtes Vorwärtskommen, der Schnee reichte oft bis an die Knie, und ein eisiger Wind blies uns um die Ohren. Als wir endlich auf dem Hofe angelangt waren, fand ich die Frau jedoch gar nicht besonders krank; sie lag wohl im Bette, es war ja auch Nacht, aber sie schien fröhlich und guter Dinge zu sein. Ich untersuchte sie und stellte wirklich nur eine lächerliche Lappalie fest. „Wie könnt Ihr mich wegen solcher Dummheit nachts aus dem Bette holen?" schrie ich ärgerlich den Gütler an. Mein Groll schwand aber wieder, als er mir schüchtern und treuherzig antwortete: „Wissen S', Herr Dokta, zahl'n könna ma Sie eh net, und da hab i halt g'moant, i hol Eahna bei der Nacht, daß S' wenigstens koa Zeit net versaama."

*

Das abgelegene Wirtshaus in X. wird wenig von Sommerfrischlern besucht. Eines Tages verirren sich aber doch zwei von einer Fußtour erschöpfte Sächsinnen hinein.

„Können wir Rum kriechen," fragen sie in ihrer Mundart den Wirt. Der ist einen Augenblick erstaunt und sagt dann großmütig: „Ja, kriachts halt rum, wenns enk a Freud macht!"

Der Weg zum Erfolg:

„Neu, teuer und gut"

Millionär durch Erfindung von Rasierklingen.

Sie haben jeder ihr besonderes „Erfolgs-System" gehabt, die amerikanischen Multimillionäre, die sich selbst mit Stolz als „Selfmademan" bezeichnen. Wie George Eastman der ganzen Zeitrichtung durch Einführung eines Kodak-Apparates für Laien entgegenkam, wie Wrigley mit seinem Kaugummi, der in Automaten an jeder Straßenecke zu haben ist, einem Bedürfnis Rechnung trug, so erkannte auch der vor wenigen Tagen verstorbene Multimillionär Gillette eine Forderung der Zeit: die Rasierklinge, die den Mann unabhängig vom Friseur macht.

Der Trick,

den Gillette zur Einführung seiner Erfindung anwandte, bestand in dem Wahlspruch: „Neu, teuer und gut!" Er kannte sein Publikum. Er kannte die Vorliebe des echten Amerikaners für vorzügliche Qualität. Er schuf also eine tadelfreie Rasierklinge. Und er unterstrich und betonte die Qualität seiner Ware durch einen verhältnismäßig hohen Preis. Während die Konkurrenz sich verzweifelt bemühte, durch Preissenkung Kunden anzulocken, behauptete Gillette, daß seine Apparate um ihrer unvergleichlichen Qualität willen zu billigeren Preisen nicht abzugeben wären. Er war klug genug, diesen Trick nicht zu übersteigern. Er bot wirklich tadelfreie Qualität — der Gillette-Apparat, die Gillette-Rasierklinge trat ihren Siegeszug zunächst durch Amerika, später durch die ganze Welt an. Man kann wohl sagen, daß erst durch sie die Herrenwelt zum Selbstrasieren bekehrt wurde!

Der Erfolg

blieb nicht aus. Gillette verdiente Millionen über Millionen. Aber er war ein echter Geschäftsmann, der genau wußte, daß nichts ungetreuer ist als ein Sensationserfolg. Er wußte sich diesen Erfolg immer wieder zu schaffen. Fast alle halbe Jahre brachte er unter seinem Namen eine Neuerung, eine angebliche Verbesserung heraus. Einmal war es die Form, ein anderes Mal die Schliffart der Klinge, ein drittes Mal die Bauart des Rasierapparates, und er wußte es so einzurichten, daß die neuen Klingen nicht in die alten Apparate paßten, so daß auch der Umsatz an Apparaten nicht zurückging.

Und wenn sich heute die Herrenwelt in fünf Erdteilen mit Gillette-Klingen rasiert, so ist das nicht allein der Erfolg einer guten Erfindung, sondern auch der eines vorbildlichen Geschäftsmannes.

Ausdauer

Ein Angler traf an einem schlammigen Tümpel einen kleinen Jungen, der mit einer improvisierten Angel und Haken fischte. Er schien die unermüdliche Geduld und Ausdauer zu besitzen, welche bei dem Angelsport so unerläßlich ist; im Augenblick war er aber weit davon entfernt, glücklich zu sein. Er nahm von niemandem Notiz und war ganz in seine Beschäftigung vertieft. „Was machst du da?" wurde er gefragt. „Ich angele Aale," antwortete der Junge mit tonloser Stimme. „Was sind Aale?" war die nächste Frage. „Ich weiß nicht," antwortete er traurig, „bis jetzt habe ich noch nie einen gefangen." C. H. C.

Nach langen Jahren schmerzlichen und doch getrosten Wartens wurde heute in Berlin mein einziger noch lebender Bruder, der Baumeister

Otto Greulich

erlöst. Dies gebe ich hierdurch seinen alten Bekannten und Mitarbeitern in Posen bekannt. Von Beileidsbezeugungen bitte ich — im Sinne des Entschlafenen — freundlichst absehen zu wollen.

Miedzichowo-Kupferhammer, den 30. 9. 1932.

Pastor D. Karl Greulich.

Am 29. September, nachmittags, verschied nach längerem Leiden unser lieber Mitarbeiter, der Hilfskorrektor

Herr Władysław Zieliński

im Alter von 77 Jahren.

Wir werden dem Entschlafenen immer ein treues Gedenken bewahren.

Poznań, den 30. September 1932.

Direktion und Personal der Drukarnia Concordia Sp. Akc. und des Posener Tageblattes

Posener Handwerker Verein
gegr. 1862

Am Dienstag, dem 4. d. Mts., abends 8 Uhr
Mitgliederversammlung
in der Grabenloge.
Wegen Besprechung wichtiger Angelegenheiten wird um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft.

Evangelische Kirche. Sonntag, 2. Oktober 1932, Erntedankfest. Kirchenkollekte zum Besten des Evangelischen Presseverbandes.

Pakoswalde. Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst (zugleich Jubiläums-Gottesdienst im Rückblick auf die Einweihung des Gotteshauses vor 25 Jahren. Festoffertorien.

Sarne. Sonntag, nachm. 2¼ Uhr: Hauptgottesdienst.